Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰.
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche).
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 91 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Donnerstag, den 2. April 1903. Rotationsdruck und Verlag von G. A. Krüger, Bahnhofstr. 14. Jahrg.

Die amerikanische Gefahr.

Seit einer Reihe von Jahren ist die „amerikanische Gefahr" auch in Deutschland zu einem volkwirtschaftlich-politischen Schlagworte geworden. Meistens gewöhnt sich die Masse an derartige Worte leicht und gibt sie dann, wie eine abgegriffene Münze, gedankenlos weiter. Das Wort von der „amerikanischen Gefahr" hat jedoch durch den Gebrauch seine Kraft nicht verloren; seine Wirkung ist im Gegenteil eine immer tiefere geworden. Es ist das leicht zu erklären. Von vielen anderen Schlagworten unterscheidet sich jene Redensart durch eine gewisse innere Wahrheit. Die gewaltige Entwickelung der amerikanischen Industrie macht diese nicht nur immer mehr zur Beherrscherin des heimischen Marktes, sondern drängt sie auch, mit den alten Industriestaaten den Kampf auf dem Weltmarkt aufzunehmen. Die Handelsstatistik beweist, in welchem Umfange schon heute der jüngste überseeische Industriestaat diesen Kampf führt. Die Vereinigten Staaten hatten im vorigen Jahre eine Fabrikatausfuhr im Betrage von 410 650 987 Pfund Sterling. Wohlgemerkt, es handelt sich hierbei nur um Industriewaren, unter Ausschluß der Erzeugnisse des Bergbaues und der Land- und Forstwirtschaft. Diese Ausfuhr würde ohne den außergewöhnlichen Bedarf auf dem eigenen Markt noch viel größer gewesen sein. Natürlich sehen die alten Industriestaaten den jungen Riesen jenseits des Weltmeeres nur mit Unbehagen wachsen. Sie spüren seine Kraft, sie kennen die fast unversiechbaren Quellen derselben, sie sehen seine von imperialistischen Gefühlen aufgestachelte Begehrlichkeit, sie hören seine Träume von der wirtschaftlichen Unterjochung des Erdkreises. Dabei rückt er ihnen immer mehr auf den Leib. Er wirft die Erzeugnisse seines Fleißes in ihre eigenen Industriebezirke und drängt sie auf dem Weltmarkt zurück. Man weiß, daß dieser industrielle Riese noch in seiner ersten Jugend steht, man fürchtet die Wirkungen seines Reifens zu voller Manneskraft und nennt diese Entwickelung die „amerikanische Gefahr".

Namentlich England hat diese in den letzten Jahren stark gefühlt. So ist es z. B. in China von den Vereinigten Staaten erheblich zurückgedrängt. Allein deren Baumwollwaren-Ausfuhr nach dort stieg im Jahre 1902 auf Kosten der englischen von 10 auf 16 Millionen Pfund Sterling. Auch die deutsche Handelsbilanz im Verkehr mit den Vereinigten Staaten sieht auf den ersten Blick bedenklich aus. Wir haben 1833 für 96 Millionen Pfund Sterling nach dort ausgeführt, aber nur für 83 Millionen Pfund Sterling von dort bezogen; es ergab sich also ein Ueberschuß zu unseren Gunsten von 13 Millionen. Im Jahre 1902 hatte jedoch die Ausfuhr der Union nach Deutschland einen Wert von 173 Millionen, während wir ihr nur für 102 Millionen verkauften, den Amerikanern also ein Ueberschuß von 71 Millionen zufiel. Sieht man näher hin, so ändert sich das Bild jedoch erheblich. Man stößt dann nämlich auf die Tatsache, daß wir den Amerikanern meistens Industriewaren, sie uns aber für unsere Erwerbstätigkeit Rohprodukte und Lebensmittel verkauften. Nach der amerikanischen Handelsstatistik bezog Deutschland aus den Vereinigten Staaten im vorigen Jahre allein Baumwolle im Wert von 70,4, Brotstoffe 22, andere Lebensmittel 23,5, Mineralöl 8,8 und Kupfer 6,8 Millionen Pfund Sterling. Allein diese genannten Einfuhrgegenstände haben also an der Gesamteinfuhr einen Anteil von rund 131 Millionen Pfund Sterling. Zu berücksichtigen ist dabei noch, daß sehr viel deutsche Ware, z. B. Spitzen und Posamenten, durch die Vermittelung englischer, viel Artikel der Wirkindustrie aber durch französische Häuser nach den Vereinigten Staaten gehen, deren Wert also in den 102 Millionen Pfund Sterling unserer Ausfuhr nach dort nicht zum Ausdruck gelangt ist.

Betrachtet man die Dinge ohne Voreingenommenheit und Einseitigkeit, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß augenblicklich die amerikanische Gefahr für die deutsche Industrieentwickelung noch nicht so groß ist, als man vielfach befürchtet. Trotz der im Grunde sehr kurzsichtigen Monroedoktrin, trotz der imperialistischen Stimmung und des Siebenmeilenstiefelfortschritts ihrer Technik werden die Amerikaner noch lange Zeit gezwungen sein, einen sehr großen Teil ihres Warenbedarfs in Deutschland zu kaufen. Aber das darf uns natürlich nicht lässig machen; es darf uns vor allem auch nicht verführen, die amerikanische Entwickelung in ihrer Rückwirkung auf das deutsche Wirtschaftsleben zu unterschätzen. Einst wird sicher der Tag kommen, wo auch wir in viel größerem Maße als heute unsere ganze Kraft zur Behauptung auf dem Weltmarkte gebrauchen müssen. Es ist daher klug, uns beizeiten über unsern starken Gegner klar zu werden; über ihn zu denken und zu handeln. Wir werden da manches finden, aus dem wir lernen können; viel Ballast, den wir heute noch anerkannt mitschleppen, werden wir dann sehen. Wir werden erfahren, daß eine gewisse frische Ursprünglichkeit und Voraussetzungslosigkeit, die dem Amerikaner in Geschäften eigen ist, auch uns sehr nützlich sein könnte.

Die gewaltige industrielle Entwickelung in der Union ist nämlich nicht etwa nur auf die großen natürlichen Reichtümer des Landes zurückzuführen. Man muß die ganze Art ihrer Ausnutzung betrachten, um den Aufschwung zu verstehen. Der in der heutigen blühenden Volkswirtschaft Nordamerikas immer mehr hervortretende Grundzug der gesamten Geschäftstätigkeit ist: Massenerzeugung, gute Bezahlung der Geschäftsleiter, höchste Anspannung aller Arbeitskräfte, weitgehendste Arbeitsteilung und Anschaffung der neuesten und besten Maschinen. Was das letztere bedeutet, zeigen die Verhältnisse der amerikanischen Weberei. Ein Weber bedient dort nicht weniger als 15 automatische Webstühle und obgleich diese Arbeiter sehr hoch bezahlt werden, so kommt doch auf das einzelne Stück Ware nicht so viel Arbeitslohn wie in Europa. Derartige automatische Webstühle sind jetzt in den Vereinigten Staaten 85 000 im Betrieb. Man fürchtete aus sozialpolitischen Gründen, die Nachfrage nach Webern werde geringer werden, aber bisher ist diese größer als je zuvor. Allerdings muß man annehmen, daß bei schlechtem Geschäftsgang diese Arbeitskraft sparende Technik den Arbeitern sehr fühlbar sein wird.

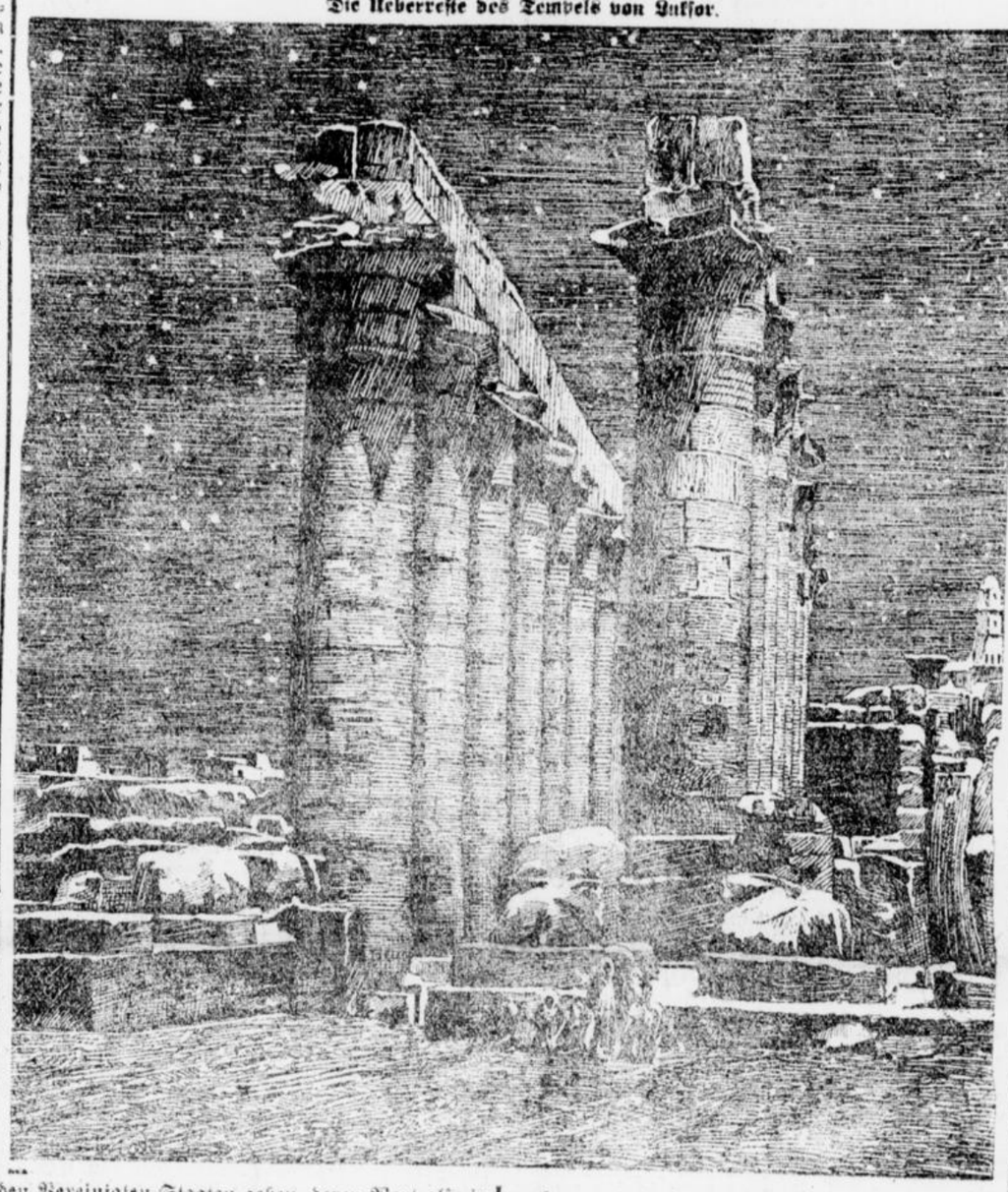
Ein wesentlicher Vorteil für die wirtschaftliche Entwickelung der Vereinigten Staaten ist es, daß die Persönlichkeit und ihre Kräfte sich dort in weit größerer Freiheit als in der alten Welt entwickeln können. In dieser Freiheit bilden sich die großen wirtschaftlichen Leiter, die Richtunggebers des Weltverkehrs, die Männer, die jede wirtschaftliche Kraft durch eine stärkere zu überholen suchen und durch ihr Beispiel auf Denken und Anschauungen eines ganzen Volkes tief einwirken. Die gewaltigen Trusts, die Zusammenballung ungeheuren Kapitals, die Kühnheit der Unternehmungen, die intimen Beziehungen der technischen Entwickelung zum Gemeinwohl sind ihr Werk.

Aber dieses mächtige Leben ruht auf einem ungesunden Grund. Kräfte, die übermäßig angespannt werden, verzehren sich schnell. Uebermäßig angespannt ist aber die ganze Organisation der amerikanischen Wirtschaftspolitik. Ihre Grundlage ist das stark ausgesprochene Schutzzollsystem, das System der Verteuerung notwendiger Bedürfnisse der Masse, das von den großen Trusts mit allen Mitteln der Politik der Selbstsucht aufrecht erhalten und nach Möglichkeit weiter ausgebaut wird. Aber schon bilden sich die Sturmkolonnen gegen dieses System. Ihm wird die Arbeiterbewegung gefährlich werden. Je stärker diese in das sozialistische Lager hinüberlenkt, um so unsicherer ist auch die Zukunft dieses Systems. Das mag noch einige Zeit dauern, aber schon diese Unsicherheit wird dazu wesentlich beitragen, daß die amerikanische Industrieentwickelung einen gewissen Punkt ganz bestimmt nicht überschreitet.

Für Deutschland ist es heute eine kluge Politik, nicht nur wirtschaftlich stark zu sein, sondern auch den Amerikanern diese Kraft fühlbar zu machen. Deshalb ist es notwendig, daß unsere Industrie mit all dem Glanz auf der Ausstellung in St. Louis vertreten ist. Wir haben auf der Pariser Ausstellung in einzelnen wichtigen Zweigen menschlicher Arbeit über alle anderen Völker einen glänzenden und unbestrittenen Sieg errungen. Dieser Erfolg und unsere nächste wirtschaftliche Zukunft legen uns Verpflichtungen auf. Wir werden unsere Machtstellung auf dem Weltmarkt, und namentlich auf dem amerikanischen Markt, sehr erheblich befestigen, wenn wir in St. Louis mit der

Luksor in Egypten und seine Ruinen.

Die Ueberreste des Tempels von Luksor.



Beduinenblut.

Erzählung aus dem heiligen Lande
von **Richard Schott.**

1) (Nachdruck verboten.)

1. Auf der Flucht.

Schwüle Stille lagerte über dem Jordantal. Schakal und Hyäne schlummerten in dem Terebinthen-Gebüschen. Selbst Bul-Bul, die Palästina-Nachtigall, die sonst das dichte Ufergestrüpp des heiligen Stromes um die Frühlingszeit mit ihren Liedern belebt, schwieg noch.

Alles erwartete in dumpfer Ermattung die Stunde, in der die alles versengende Sonne nun bald hinter den kahlen Kämmen des Gebirges Juda verschwinden, und der leise Abendwind von den nördlichen Bergen her etwas Kühlung in das glühende Tal führen würde.

Plötzlich wurde das drückende Schweigen vom östlichen Ufer her durch Hufschlag und Rossegewieher unterbrochen. Auf schaumbedecktem Rosse kam ein Beduine die Anhöhe herabgesprengt, deren Abhang das Bett des zur Zeit der Schneeschmelze viel umfangreicheren Stromes begrenzt.

Am Rande des Gewässers angelangt, blickte sich der noch junge Mann um und ließ dann, nachdem er sich überzeugt hatte, daß er von niemand bemerkt worden war, sein Roß im Schritt zwischen den Gebüschen hindurch eine Strecke stromabwärts gehen, bis er die Stelle erreicht hatte, wo selbst bei dem hohen Wasserstande im Frühling eine Furt das Durchschreiten des Stromes gestattet.

Willig gehorchte das edle Tier seinem Führer. Ein leichter Druck in die Weichen, und es stand mit seinen schlanken Beinen in der Strömung, und obwohl es stellenweise bis an die Brust im tiefen Schlamm versank, gelangte es glücklich an das jenseitige Ufer.

Eine Weile noch ließ es der Reiter hier in dem dichten Gebüsch vorwärts gehen, aus dem allerlei lichtscheues Getier durch den ungewohnten Besuch aufgescheucht wurde. Dann hielt er an, lauschte wieder und sprang ab.

Nun erst konnte man merken, daß hinter ihm ein Knabe gesessen hatte, der jetzt ebenfalls zur Erde sprang und auf Geheiß des Vaters das Roß in das Gebüsch führte, wo er es inmitten eines kleinen Grasplatzes an den Stamm eines Tarfabaumes band.

„Hier laß uns einen Augenblick rasten, Abu Hassan", sagte der Vater, der seine lange Beduinenflinte vom Rücken genommen hatte, um zu prüfen, ob das Pulverlager beim Durchwaten des Flusses auch nicht naß geworden sei. Nachdem er sich versichert hatte, daß die Waffe schußbereit war, hing er sie wieder über den braungestreiften Mantel, der seine Schultern bedeckte, und ließ sich neben dem Pferde im Grase nieder, während der Knabe ein Stück Gerstenbrot im Flusse weichte, um damit das Pferd zu stärken. Dabei streichelte er zärtlich das schöne Tier. Er wußte wohl, daß sie es nur der Treue und Tüchtigkeit des edlen Rosses zu verdanken hatten, daß sie ihren Verfolgern bis hierher entgangen waren.

Als Abu Hassan hierauf zum Vater trat, funkelten Tränen in seinen Augen.

„Warum weinst Du?" herrschte ihn der Vater an. „Weiber weinen; Du aber sollst ein Mann werden und Rache üben lernen!"

„Was nutzt es mir, ein Mann zu werden", antwortete Abu Hassan trotzig. „Ich werde ja doch kein Roß haben, um über die Steppe zu jagen."

„Freilich wirst Du ein Roß reiten", entgegnete der Vater, den Knaben zärtlich an sich ziehend. „Ich habe ein Zeichen, daß Du zu großen Dingen ausersehen bist. Du wirst den Stamm des großen Schechs Hassan aufs neue zum Grünen bringen, das weiß ich gewiß. Du wirst Rache nehmen an denen, die uns von unseren Weideplätzen vertrieben haben."

„O unsere Weideplätze!" klagte der Knabe aufs neue. „Unsere Kamele und schönen Schafe und Ziegen! Wie froh war ich mit ihnen in den Bergen, wenn der Frühling kam, und die bunten Blumen blühten! Sollen wir sie denn wirklich gar nicht wiedersehen, Vater?"

„Nie wieder!" antwortet der Beduine düster. „Kennst Du nicht das heilige Gebot unserer Väter?" fuhr er nach einer Weile in der bilderreichen Sprache seines Volkes fort. „Vernahmst Du es noch nicht, wenn es von den steinigen Feldern Arabiens herüberdröhnt, dumpf und ewig, wie das nie endende Echo in den Bergen von Hesban? Es ist ein heiliges Gebot; denn es war schon tausend Jahre, bevor der Prophet kam. Aber für Hassans Geschlecht ist es eine furchtbare Strafe Gottes gewesen. Von Mord zu Mord sind seine Glieder hingesunken, und nichts ist mehr von ihm übrig geblieben, als ein landflüchtiger Mann und ein halbwüchsiger Knabe. Aber Allah weiß, daß nicht wir die Schuld daran tragen. Friedlich zogen wir unseres Weges mit unseren Herden. Da kamen die räuberischen Horden von Abdun uns ins Gehege. Im Streite um den Wasserplatz erschlug Jussuf meinen Vater. Er erschlug meinen Vater, und ich — ich erschlug ihn! — Jussufs Blut jagt hinter uns her, und nicht im Lande seiner Väter wird Abu Hassan zum Manne reifen.

„Das Brot der Fremde ist schlecht, mein Sohn, die Sorge hat es gebacken und die Sehnsucht nach der Heimat als Würze genommen."

„Aber ich habe getan, was ich mußte. — Reinen Gewissens werde ich die Pforten des Paradieses betreten und mit freien Blicken meinem Vater dort gegenüber stehen, wenn er fragt: Sprachst Du mit Jussuf?"

Flammenden Auges fiel Abu Hassan dem Vater um den Hals, und mit drohender Faust gen Osten gerichtet, wo hinter den blauen Bergen von Moab seine Feinde wohnten, rief er: „Und ich, Vater, ich bin Dein Sohn! Sie sollen nur wagen, Dir etwas zuleide zu tun!"

Der Beduine küßte den Knaben und sagte freudig: „Ja Du bist mein Sohn. Und Allah sei mit Dir und stärke in Dir das edle Blut Deiner Väter! Er wird auch in der Fremde seine Hand über uns halten. Er gibt Macht denen, die auf ihn bauen, und wenn Du ein Mann geworden sein wirst, dann wollen wir über den Jordan zurückreiten und wiedergewinnen, was wir verloren haben. Aber jetzt laß uns aufbrechen! Die Sonne sinkt. Bevor die Nacht uns ihren Mantel über den Kopf wirft, müssen wir in Jericho sein. Bis dahin werden sie nicht wagen, uns zu folgen; denn dort sind die Soldaten, die den Reisenden schützen. Laß uns das Abendgebet verrichten, und dann binde das Pferd los. In einer Stunde müssen wir in der Herberge sein."

Sie breiteten den Gebetsteppich aus, den jeder Mohammedaner mit sich führt, und der, zugleich als Schabracke dienend, weit über den Rücken des Pferdes, fast bis zur Erde, herabhing.

Mit dem Antlitz nach Mekka gerichtet, knieten Vater und Sohn auf ihm nieder, um zu beten. Wenige Minuten darauf waren sie wieder marschfertig. Schweigend verließen sie das Gebüsch und ritten durch die mit einer weißen Salzkruste bedeckte sandige Niederung gen Westen, wo die Sonne eben hinter den Bergen verschwunden war.

Der Uebergang vom Tag zu Nacht vollzieht sich im Morgenlande schneller, als bei uns, und kaum hatten sie eine Viertelstunde das alte Flußbett des Jordan verlassen und die leise ansteigende Ebene erreicht, an deren Ende, am Fuße des wilden Gebirges Jericho liegt, als die Dunkelheit hereinbrach.

Nichts war vernehmbar, als der Hufschlag und das Schnaufen des leise dahintrabenden Pferdes. Nichts war zu sehen, als hier und da niedriges Dorngestrüpp. Mühsam fristete es auf dieser öden Fläche in der Nähe des Toten Meeres sein Dasein, und die Ueberlieferung berichtet, daß von seinen mit furchtbaren Stacheln bewaffneten Zweigen einst die Dornenkrone Christi gewunden sei.

„Vater", rief plötzlich Abu Hassan, sich ängstlich an den vor ihm sitzenden Beduinen anklammernd, „hörst Du nicht Stampfen von Pferden von Norden her?"

Der Beduine hielt einen Augenblick den Zügel fester, lauschte und sprengte dann kopfschüttelnd weiter.

„Es sind die Steinböcke, die dem Wasser zueilen", antwortete er beruhigend, nahm aber doch seine Flinte vom Rücken und spannte den Hahn.

Sie waren am Rande des Wadi el Kelt angelangt, dessen Gewässer sich hier in einem breiten, steinigen Flußbette, um diese Jahreszeit ziemlich reißend, dem Jordan zu ergießt, in den es etwa eine Stunde vor dessen Einfluß in das Tote Meer mündet.

Gespenstisch ragten an seinen etwas erhöhten Ufern die Tamarisken [illegible] die Abendluft empor.

(Fortsetzung folgt.)

ganzen Kraft unserer industriellen Fähigkeiten erscheinen. Die „amerikanische Gefahr“ wird uns wenig beschweren, solange die Amerikaner sich sagen müssen, daß sie bei uns besser, als auf dem eigenen Markt kaufen.

Luksor in Egypten und seine Ruinen.

(Zu unserem Titelbilde auf Seite 1.)

Die Ueberreste des Tempels von Luksor.

In der Orientreise des deutschen Kronprinzen hat die Ortschaft Luksor in Egypten eine Station gebildet; die Erkrankung an den Masern, die jetzt auskuriert ist, zwangen den Prinzen hier erheblich länger zu verweilen, als auf dem Reiseprogramm vorgesehen war. Die Ruinen des 100torigen Theben, auf denen das Dorf Luksor erbaut ist, bilden eines der vornehmsten Objekte für das Studium der alt-egyptischen Kultur und Kunst. Luksor war noch vor 15 Jahren ein stiller Ort; in dem damals einzigen Gasthof traf man nur einige Gelehrte, die Hieroglyphen entzifferten, und einige Schwerkranke, die ihr Leben um Stunden verlängern wollten. Die Eisenbahn hielt 300 Kilometer entfernt in Assiut, und die kleinen schlechten Schiffe landeten zweimal wöchentlich ein halbes Dutzend Reisende, die ihre Nilreise machten und mit dem nächsten Schiff wieder abfuhren. Alles das hat sich seitdem geändert, und auf dem Dampfer „Ramses der Große“ wimmelt es von Reisenden, obgleich auch die Eisenbahn bis zum Nilfall geht. Am Tage lebt man draußen, streift durch die Ruinen Thebens, und erst abends findet man sich im Gasthof zusammen. Der älteste der vielen Gasthöfe, das Luksor-Hotel, in welchem auch der deutsche Kronprinz seine Krankheit überstand, ist heute eine kosmopolitische Karawanserei, in der abends überall elektrisches Licht aufflammt. Sein Garten von Palmen und Mimosen erstreckt sich dort, wo früher die heiligen Haine des großen Ammontempels waren. Den ganzen Tag sieht man keine Spur des Lebens darin. Frühzeitig macht jeder seinen Morgenspaziergang, und nur am Nilufer sieht man frische ländliche Trachten, Blumenhüte, leichte Sonnenschirme; Baedeker und Kodaks, mit denen jeder Reisende bewaffnet ist, geben einen Anflug von Reisesport. Droschken — noch ein Fortschritt — bringen die einen nach Karnak, andere sind die Böschung des Flusses nach Luksor hinabgestiegen. Barken bringen sie auf die andere Seite des Flusses, und dann werden Eselritte durch die Felder der Ebene, wo sich ehedem das hunderttorige Theben erhob, gemacht. Auf der linken Seite liegen die Riesenstandbilder von Thotmes III., weiter die dunkle Masse von Medinet-Abu und der fast unversehrte Tempel Ramses III. mit seinen riesigen Pylonen. Rechts der Tempel Ramses II. mit seinen entzückenden Basreliefs, weiter noch Gurnah und die Basilika Setis I. am Eingange des Tals der Königsgräber. Der Besuch der Königsgräber durch diese langen, von Säulen unterbrochenen Gänge bezaubert die neugierigen Schönen besonders. Sie



Das Schloß Luksor.

gehen mit dem Licht in der Hand, und nichts ist, wie ein französischer Beobachter schreibt, merkwürdiger als der Vorbeimarsch anmutiger schattenhafter Gestalten in diesen Stätten des Todes, vor diesen düsteren Gemälden.

In diesem Jahre erregt eine große Entdeckung lebhaft die Phantasie. Ein von Davis geleitetes amerikanisches Unternehmen hat das Totengemach von Thotmes IV. von der 18. Dynastie (1500 v. Chr.) aufgefunden. Und die „Ausstattung des Grabe“, wie die Gelehrten sagen, war vollständig. Neben der rosa Granitschale des Prunksarges hat man alles, bis zu den Kriegswagen des Herrschers, gefunden. Der Zugang ist noch nicht alten gestattet; deshalb zeigen sich die Bevorzugten besonders glücklich. Das von Ballerini vom Turner Museum geleitete italienische Forschungsunternehmen arbeitet ganz in der Nähe in einem anderen Tal, Biban-el-Harem, der Totenstadt der Königinnen. In dem ersten, vor mehreren Wochen geöffneten Grab fand man eine mit den Abzeichen von Hathor geschmückte junge Tote. Um sie lagen noch ihre Sistra und Kronen. In einem anderen Grab fand man neun Mumien von Prinzessinnen, deren Gesichter unter der goldenen Maske noch lächelten.

Der Kronprinz traf von Assuan am 30. März wieder in Luksor ein und trat abends mit dem Prinzen Eitel Friedrich die Rückfahrt nach Kairo an. Beide sind bei bestem Wohlsein.

Zu Kaiser Wilhelms Fahrt nach Dänemark.

Die dänischen Blätter haben im allgemeinen ohne Unterschied der Parteirichtung dem Besuche des deutschen Kaisers in Kopenhagen sympathische Begrüßungsartikel gewidmet. Ganz besonders verdient es hervorgehoben zu werden, daß selbst das sozialdemokratische Blatt in Kopenhagen dem Besuche gerecht wird, indem es einen würdigen und freundlichen Empfang des deutschen Kaisers verlangt. Das Blatt sagt u. a.: Wir sehen nur eine Gefahr in der auswärtigen Politik für unser Land, nämlich in den Verdacht zu geraten, daß wir Deutschland feindliche Gefühle und Absichten hegen. Kaiser Wilhelm repräsentiert die deutsche Nation, von deren Tüchtigkeit, Fleiß und Wissenschaft wir den tiefsten Respekt haben. — Die Gefühle der Dänen gegen Deutschland sind während der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. ganz offenkundig bessere und freundlichere geworden. Unvergessen ist es ja noch, wie das dänische Volk die Freundlichkeit Kaiser Wilhelms lohnte, der im Juli 1888 auf der Heimkehr von Petersburg König Christian in Kopenhagen mit ritterlicher Höflichkeit beinehen wollte. Der Besuch sollte drei Tage dauern, aber die Helden der Gasse planten in Kopenhagen derartige Kundgebungen gegen den Kaiser, daß dieser seinen Plan änderte und sich nur einige Stunden in der ungastlichen Stadt aufhielt. Damals soll eine Mitteilung der „Tägl. Rundsch.“ zufolge König Christian gesagt haben: Das ist geradezu die schmerzlichste Ueberraschung, die ich während meiner langen Regierungszeit erleiden mußte. Es ist das für mich eine wirkliche Niederlage. Es sagte sogar dazu, daß der kaiserliche Gast mit Pfiffen begrüßt wurde. Kaiser Wilhelm behielt aber seine gute Laune und sprach zu seinem königlichen Gastgeber: „In London würden sie viel lauter pfeifen“. — Am heutigen Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, trifft Kaiser Wilhelm, wenn die Fahrt ohne Aufenthalt von Statten geht, in Kopenhagen ein. Der Kaiser hat die Reise an Bord des „Hohenzollern“ zurückgelegt, die von der „Nymphe“ und „Sleipner“ begleitet sind. Alle drei Schiffe sind herrlich ausgestattet und gewährten einen prächtigen Anblick, als sie am vergangenen Mittwoch-Abend zur Fahrt nach Kopenhagen in See stachen.

Sitzung des Herrenhauses.

Etatsberatung. — Ostmarkenzulagen.

Das preußische Herrenhaus trat am Mittwoch in die Etatsberatung ein und förderte sie ein gut Stück. Bei dem Domänenetat forderte Oberbürgermeister Struckmann Unterstützung gemeinnütziger Baugesellschaften durch billige Hergabe von Domänenflächen. Minister v. Podbielski verhielt sich entgegenkommend. Beim Finanzetat war Graf Hutten für die frühere Einberufung des Landtags, damit der Staatshaushaltsetat nicht Hals über Kopf fertiggestellt zu werden brauche. Minister v. Rheinbaben verwies darauf, daß der Etat im vorigen Jahre erst sehr spät verabschiedet wurde, trotzdem der Landtag ziemlich zeitig einberufen worden war. Herr von Chlapowski bekämpfte die Ostmarkenzulagen, die nur das Streberium förderten. Minister v. Rheinbaben und Herr v. Dziembowski verteidigten die Polenpolitik; ersterer sagte u. a., Sprache und Religion sollten den Polen nicht genommen werden, sie sollten sich aber bewußt werden, daß sie jetzt Deutsche seien und bleiben müßten. Beim Etat der Steuern bat Oberbürgermeister Struckmann um Aufhebung des Verbots der Erhebung von Steuern auf Wein und Branntwein durch die Gemeinden. Verschiedene Etats passierten ohne Erörterung, worauf die Weiterberatung auf Donnerstag festgesetzt wurde.

Eine Erklärung über die Fleischteuerung

ist vom Landwirtschaftsminister v. Podbielski im preußischen Herrenhause abgegeben worden. Er verwies auf den Preissturz des Schweinefleisches, durch den sich aber die Schlächter in den Großstädten, besonders in Berlin, durchaus nicht veranlaßt fühlten, nun auch ihrerseits mit dem Preise zu folgen. Der Minister will das ganze darüber gesammelte Material dem Lande bekannt geben, und daraus werde man recht bemerkenswerte Tatsachen erfahren, zunächst die, daß nicht den Produzenten, als vielmehr dem Großhändler und Fleischer die Hauptschuld an den hohen Fleischpreisen träfe; ferner, daß die Schweinezucht in den beiden letzten Jahren um 16 vom Hundert zugenommen habe und durchaus in der Lage sei, Deutschland mit Fleisch zu versorgen. Im Auslande sei das Fleisch zum Teil teurer als bei uns, so daß fast die Frage der Ausfuhr aus Deutschland in Betracht gezogen werden könnte, zumal die Preise im Inland wieder derart gesunken seien, daß ein noch tieferer Sturz die Schweinezucht überhaupt nicht mehr lohnend erscheinen lassen würde. Von einer Freigabe der Grenze könne keine Rede sein. Die jetzt bestehenden Vorsichtsmaßregeln hätten die Viehseuchen bei uns ziemlich beseitigt, und man sei es der Landwirtschaft schuldig, sie gegen die Millionenverluste zu schützen, die sie durch Wiedereinschleppung der Seuchen erleiden müßte.

Ein moderner Harun al Raschid.

Aus „1001 Nacht“ kennt man die Gestalt Harun al Raschids, des gerechten Kalifen. Nun soll auch der preußische Eisenbahnminister Budde, dem das reisende Publikum ja schon mancherlei verdankt, den Verteidigern gespielt haben, um mit eigenen Augen zu sehen und mit eigenen Ohren zu hören, was er sonst nicht sehen und hören würde. Es wird erzählt, Herr Budde hätte neulich in Berlin den bereitstehenden Ostbahnzug bestiegen und sei in einem Wagen vierter Klasse in der Richtung nach Elbing abgedampft. Unterwegs habe er sich mit den Leuten unterhalten, die natürlich nicht wußten, wer er sei, und so recht frei redeten. Man soll auch dem Minister gesagt haben, daß es sich jetzt recht schön in der vierten Wagenklasse reise. Wir wissen nicht, ob die Geschichte wahr ist oder ob es sich nur um einen Aprilscherz handelt, beruht sie aber auf Tatsachen, so wird der Minister hoffentlich in seiner Fürsorge für die Reisenden fortfahren, denn zu verbessern ist immer in einem solchen Betriebe. Uebrigens hieß es seinerzeit auch von Herrn v. Podbielski, er habe als Staatssekretär des Reichspostamts wie einst Harun al Raschid, selbst nach dem Rechten gesehen.

Deutschland.

Die Kaiserin wird nach einer Mitteilung der „Kieler Zeitung“ an der bevorstehenden Mittelmeerfahrt des Kaisers nicht teilnehmen; auch ist das Reiseprogramm gekürzt worden. Ursprünglich sollte die Jacht „Hohenzollern“ am 15. April von Kiel abgehen, Gibraltar anlaufen und am 28. April in Genua sein. Dieser Befehl ist zurückgenommen worden und das Schiff verbleibt in Kiel. Wie es heißt, beabsichtigt der Kaiser für einige kurze Fahrten im Mittelmeer eine englische Dampfjacht, die jetzt für den Kronprinzen gemietet ist, zu benutzen. Die Nordlandreise des Kaisers soll in diesem Jahre in üblicher Weise an die Kieler Woche sich anschließen.

Der Vorsitzende des deutschen Kriegerbundes, General v. Spitz, gab aus Anlaß des Unfalls der Kaiserin neben dem innigsten Mitgefühl der Freude darüber Ausdruck, daß durch Gottes Schutz größeres Unglück verhütet worden sei; ferner knüpfte er daran die Hoffnung und den Wunsch auf baldige Genesung der hohen Frau. Die Kaiserin ließ besens danken.

Das Befinden der Kaiserin ist andauernd gut, der Verlauf des Heilungsprozesses ein durchaus regelrechter, sodaß von weiterer Berichterstattung vor der Hand Abstand genommen wird.

Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel Friedrich haben Kairo nunmehr verlassen. Sie befinden sich jetzt auf der Fahrt nach Konstantinopel zum Besuche des Sultans.

Herzog Georg von Meiningen vollendet am heutigen Donnerstag sein 77. Lebensjahr.

Dunkel ist der Rede Sinn. Der „Fränk. Kur.“ meldet aus Rom: Auf Wunsch des Königs von Sachsen dürfte die Ehe des Kronprinzen mit der nunmehrigen Prinzessin v. Toskana nach der Entbindung der ehemaligen Kronprinzessin zweifellos durch den Papst geschieden werden, da die Oberin eines Stifts und mehrere Nonnen die zur Scheidung nach kirchlichem Recht notwendigen Scheidungsgründe bezeugen werden. (?)

Das 50jährige Dienstjubiläum des Generaloberſten Grafen Häseler und des Generalstabschefs Grafen Schlieffen wurde am Mittwoch in Metz und in Berlin gefeiert. Verschiedene Regimentskapellen brachten Ständchen dar. Den Grafen Schlieffen beglückwünschte der Kaiser persönlich; er hob die Verdienste des Jubilars um das Heer mit warmen Worten hervor und überreichte ihm das Großkomturkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit der Kette. Die Generalstabsoffiziere schenkten ein Standbild des Feldmarschalls Moltke.

An der Beglückwünschung nahmen auch die Chefs der Generalstäbe sämtlicher preußischen Armeekorps, Abordnungen des bayerischen und des sächsischen Generalstabs und Feldmarschall Graf Waldersee teil. Dem Grafen Häseler ging ein kaiserliches Glückwunschtelegramm zu.

Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des preußischen Kriegsministers v. Goßler wird auch von der in militärischen Dingen meist wohl unterrichteten „Schles. Ztg.“ als zutreffend bezeichnet. Die Armee wird, so heißt es in dem betr. Artikel, den jetzigen Kriegsminister ohne großes Bedauern scheiden sehen. Er hat verschiedentlich bei der Vertretung militärischer Forderungen im Parlament eine wenig glückliche Hand bewiesen und ist vor allem den im Reichstage gegen das Offizierkorps und andere militärische Institutionen erhobenen Angriffen nicht mit dem Geschick und der Entschiedenheit entgegenzutreten, welche alle nationalen Kreise von dem Kriegsminister des führenden Bundesstaates erwarten und verlangen mußten.

Bischof Korum und der Großherzog von Oldenburg. Es wurde dieser Tage behauptet, Großherzog Friedrich August von Oldenburg habe dem Bischof Dr. Korum von Trier einen hohen Orden verliehen. An diese Nachricht wurden unter Berufung auf den Trierer Schulstreit allerlei Kommentare geknüpft. Jetzt wird der „Voss. Ztg.“ aus Oldenburg gemeldet, daß die Ordensverleihung bereits vor Jahresfrist erfolgte, als der Großherzog das Fürstentum Birkenfeld besuchte, dessen katholische Gemeinden zur Diözese Trier gehören. Hieraus erhellt, daß die Ordensverleihung, wie vorauszusetzen war, mit dem Trierer Schulstreit keinerlei Zusammenhang hat. Bischof Korum hat übrigens mit der oldenburgischen Staatsregierung stets im tiefsten Frieden gelebt.

Das Abgeordnetenhaus. Innerhalb zweieinhalb Monaten hat es das Abgeordnetenhaus doch auf 57 Plenarsitzungen gebracht. Das Zeugnis eines extensiven Fleißes kann ihm daher nicht gut vorenthalten werden. Manches überflüssige Wort hätte zwar auch hier erspart werden können. Indes gelangte der Etat — soweit das Abgeordnetenhaus zur Fertigstellung desselben berufen ist — noch rechtzeitig unter Dach und Fach. Aber weder die Etatsberatungen noch die der übrigen Vorlagen, nicht einmal die Debatten zu den die Ostmarken-Politik betreffenden Gesetzentwürfen vermochten sich zu einer ähnlichen Bedeutung hinaufzuschwingen, wie sie die nationalliberale Interpellation über die Vorgänge in Trier erlangte.

Das Mausoleum zu Friedrichsruh im Sachsenwalde war am 1. April als am 88. Geburtstage weiland des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck mit Blumen geschmückt. Am Nationaldenkmal des Fürsten vor dem Reichstagshause in Berlin wurden prächtige Kränze niedergelegt; am Sockel unter dem Bildnis der Germania, die den deutschen Michel weckt, sah man einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife, die die Inschrift trug: „Dem Schöpfer des deutschen Reiches, dem großen Kanzler unseres alten Heldenkaisers“. Vielerorts fanden Bismarckfeiern statt und wo Bismarcktürme bestehen, da flammten Abends mächtige Feuer auf.

Recht erfreulich ist die Kunde aus Berlin, daß der Staatshaushalt Preußens für 1902/03 wahrscheinlich mit einem kleinen Ueberschuß abschließen wird, während zuerst mit der Möglichkeit eines Fehlbetrages gerechnet wurde. Das jetzige günstige Ergebnis ist eine Folge der Besserung der Wirtschaftsverhältnisse.

Entschädigung unschuldig Verurteilter. Als Entschädigungen an die im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen wurden im Jahre 1901 in zehn Fällen 6176 Mk. bewilligt und an Vergütungen für ohne eigenes Verschulden aus dem Strafverfahren erwachsene Nachteile in 17 Fällen 1737 Mk.

Die deutsche Sprache der Armee. Da die Anzahl nur polnisch sprechender Mannschaften gegen die Vorjahre erheblich zugenommen hat, brachte nach der „Schles. Zeitg.“ der kommandierende General des schlesischen Armeekorps, Erbprinz von Meiningen, den ihm unterstellten Regimentern die früher ergangene Bestimmung erneut in Erinnerung, daß die Truppenteile die Kenntnis der deutschen Sprache bei den Mannschaften unausgesetzt durch Erteilung deutschen Sprachunterrichts zu fördern haben. Wo sich Mangel an gutem Willen bemerkbar mache, sei den Betreffenden jede Vergünstigung, besonders der Urlaub nach auswärts, zu versagen.

Zurückweisung sozialdemokratischer Angriffe. Der „Weckruf“, das Organ des sozialdemokratischen Verbandes der Eisenbahner Deutschlands, verbreitet die Nachricht, daß infolge von Mißstimmungen zwischen Vorstand und Mitgliedern die fortgeschrittensten Mitglieder des Vereins deutscher Lokomotivführer diesem Verein den Rücken gekehrt und dem sozialdemokratischen Verbande beigetreten seien. Die „Deutsche Eisenb.-Zeitg.“, das Publikationsorgan des Vereins deutscher Lokomotivführer, erklärt diese Nachricht für eine „ebenso infame wie bewußte Lüge“.

Die Finanzkommission des Herrenhauses stimmte dem Gesetzentwurf betr. die Bildung eines Eisenbahnausgleichsfonds in der Fassung des Abgeordnetenhauses zu, desgleichen dem Gesetzentwurf betr. die Bewilligung weiterer Staatsmittel zum Bau von Wohnhäusern für gering besoldete Staatsbeamte und für Arbeiter in staatlichen Betrieben.

Die Hoffnung, daß die Viehausfuhr aus Deutsch-Südwestafrika nach der Oeffnung der englischen Grenzen sich gut entwickeln werde, hat sich rasch erfüllt. Nach der „Südw. Zeitg.“ hat der Bürgermeister von Mafeking in Windhoek 600 Rinder gekauft, die auf dem Landwege nach dem Kaplande getrieben werden sollen. Auch andere größere Posten an Groß- und Kleinvieh sind verkauft worden. Ein Farmer im Süden hat 1000 Rinder verkauft. Die Ausfuhrzölle steigen bedeutend. In der Transvaal- und der Oranje-Kolonie setzt man seine Hoffnungen über die Einfuhr von Schlacht- Zucht- und Zugvieh jetzt hauptsächlich auf Südwestafrika, nachdem die Versuche, anderswoher Vieh einzuführen, sehr ungünstig ausgefallen sind. Danach wird sich wohl den Viehzüchtern in unserem Schutzgebiet ein dauernder Markt eröffnen.

*

Zur Wahlbewegung.

Wie verlautet, ist nunmehr auch der Kandidat der Zentrumspartei im Wahlkreise Hamm-Soest bestimmt, und zwar soll der Landtagsabgeordnete des Kreises Herr Graf von Plettenberg-Hovestadt aufgestellt werden. Die endgültige Aufstellung des genannten Herrn erfolgt in einer in der nächsten Woche in Werl stattfindenden Vertrauensmänner-Versammlung der Zentrumspartei. Demnach würden in unserem Wahlkreise vier Kandidaten um die Palme des Sieges ringen. Es sind dies die Herren Ehrenamtmann Westermann-Lütgendortmund (Nationalliberal und Bund der Landwirte), Justizrat Windthorst-Hamm (Freisinn), Graf von Plettenberg-Hovestadt (Zentrum) und Buchdrucker H. Becker-Dortmund (Sozialdemokrat).

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Einen außerordentlich wichtigen Beschluß hat der Verfassungsausschuß des österreichischen Reichsrats gefaßt, indem er einen Antrag auf Aufhebung des Paragraphen 14 des Staatsgrundgesetzes annahm. Dieser Paragraph, der in Oesterreich leider so unendlich häufig angewendet werden muß, ermächtigt bekanntlich den Kaiser, im Falle der Nichtanwesenheit oder der Arbeitsunfähigkeit des Parlaments Verordnungen mit provisorischer Gesetzeskraft zu erlassen. Versagte der Reichsrat, so trat ohne weiteres der Paragraph 14 in Geltung. Gerade die Möglichkeit, sich vor ernsteren Konflikten zu bewahren, verstärkte den Schlendrian, der allmählich den österreichischen Parlamentarismus vollständig durchsetzte. Mit der Beseitigung des Paragraphen 14 würden die Pflichten und damit hoffentlich auch das Pflichtbewußtsein des Parlaments wachsen. Man kann daher nur wünschen, daß das Plenum des Reichsrats dem Beschluß seines Verfassungsausschusses beitritt.

Italien.

Auf dem in Rom stattfindenden internationaren Historikerkongresse sind der deutschen Wissenschaft dadurch ganz besondere Auszeichnungen zuteil geworden, in dem in das achtgliederige Präsidium zwei deutsche Gelehrte, nämlich die Professoren Harnack und Mommsen, gewählt wurden.

Die Regierung erweist dem Grafen Bülow das gastfreundschaftlichste Entgegenkommen. Heute liegt darüber folgende Meldung aus Neapel vor: Reichskanzler Graf Bülow empfing den Schiffsleutnant Vaitano, der ihm namens des Marinekommandanten ein Torpedoboot für die Dauer seines Aufenthaltes zur Verfügung stellte.

Holland.

Die Bewegung gegen die von der Regierung der Volksvertretung vorgelegten Gesetzentwürfe über die auf einen Eisenbahnerausstand gesetzten hohen Strafen hat schließlich ihr Ziel doch erreicht, denn die Regierung hat weitgehende Zugeständnisse gemacht, wenn sie auch, um den Rückzug zu markieren, von einer Zurückziehung der Strafnovelle oder von einem Aufschub ihrer Beratung nichts wissen will. Die Strafen sind bedeutend herabgesetzt worden und in vielen Fällen treten Geldbußen an Stelle der Freiheitsstrafen. Der Hauptpunkt indessen, in dem die Regierung dem Druck der öffentlichen Meinung nachgegeben hat, ist der, daß die Befürchtung hinfällig geworden ist, die Regelung des Rechtszustandes des Eisenbahnpersonals werde erst nach Festsetzung der Strafbestimmungen an die Reihe kommen, das heißt auf die lange Bank geschoben werden. In weiten Kreisen ist übrigens, wie man der „Voss. Zeitg.“ schreibt, die Ueberzeugung verbreitet, daß sich die Regierung auf die bewaffnete Macht nicht mehr rückhaltlos verlassen könne. Mit der Meuterei auf den Kriegsschiffen sehe es bedenklich aus, und in Amsterdam würden haarsträubende Vorgänge aus der dortigen Infanteriekaserne erzählt.

Orient.

Nach Petersburger Meldungen ist man in den politischen Kreisen Rußlands auf die schlimmsten Dinge in Macedonien gefaßt und hegt kaum noch die Hoffnung, daß eine friedliche Lösung möglich sein werde. Die Wiener Nachrichten lauten dagegen weniger unfreundlich und halten die Möglichkeit eines friedlichen Ausgleichs noch immer für gegeben. Diese Möglichkeit erscheint auch insofern faktisch vorhanden, als die Türkei das Erforderliche zur Unterdrückung des so plötzlich und heftig ausgebrochenen Albanesenaufstandes in die Wege geleitet hat. Die Pforte hat die Angriffe der Albanesen auf Vuciton und Mitrowitza mit der sofortigen Entsendung starker Truppenmassen in die bedrohten Gebiete beantwortet. Da die türkischen Truppen fest zufassen, gelingt es ihnen hoffentlich, die Ruhe in kurzer Zeit wieder herzustellen.

In Mitrowitza soll übrigens der russische Konsul Schterbina durch einen Flintenschuß im Rücken verwundet worden sein. Trifft diese Angabe zu, was noch abzuwarten bleibt, dann wird die russische Regierung selbstverständlich nicht verfehlen, die Pforte für diesen Schuß verantwortlich zu machen. Man kann nach all den vorliegenden Meldungen nicht verkennen, daß es in dem Hexenkessel auf dem Balkan wieder einmal ganz gehörig brodelt und zischt; ob nun aber auch gleich die hellen Flammen aus ihm hervorsteigen werden, das ist doch noch immer ungewiß. Es wird eigentlich zu viel Lärm geschlagen, als daß die Befürchtung gerechtfertigt wäre, eine wirkliche und ernstliche Gefahr sei im Anzuge.

In Athen hat der Ministerpräsident Delyannis einstweilen provisorisch das Portefeuille des Kriegsministers übernommen; bis eine geeignete Persönlichkeit für diesen Posten gefunden sein wird, wird Herr Delyannis die provisorische Verwaltung ausüben.

Die Ministerkrise in Bulgarien ist auch noch nicht beigelegt. Die bulgarische Regierung muß die Politik Rußlands treiben. Das bulgarische Volk will von dieser Politik nichts mehr wissen. Den Ministern in Sofia erwachsen aus dieser Situation so große Schwierigkeiten, daß keine der geeigneten Persönlichkeiten Lust hat, seine Haut mit Annahme eines Portefeuilles zu Markte zu tragen.

Afrika.

In Marokko ist die Lage neueren Meldungen zufolge nicht so ernst als sie zu Beginn der Woche dargestellt wurde. Die Nachrichten von einem Aufstande in den nordöstlichen Gebieten des Landes sind unbegründet. Seit Monaten liegen zwar die verschiedenen Kabylen-Stämme unter einander in den landesüblichen Fehden; einige Stämme zählen sich auch zu den Anhängern des Prätendenten Bu Hamara. Im allgemeinen aber fehlen alle Anzeichen für einen wirklichen Aufstand.

Amerika.

Die venezolanische Regierung beabsichtigt einer Meldung aus Caracas zufolge über die jüngsten Ereignisse ein Blaubuch herauszugeben, in dem namentlich interessantes Material bezüglich Rußlands enthalten sein werde. Unter anderem soll in dem Blaubuch der Beweis für die seinerzeit vom Präsidenten Castro aufgestellte Behauptung erbracht werden, daß Deutschland die Revolution in Venezuela schüre. Nach diesen Ankündigungen wird also die Glaubwürdigkeit des Blaubuchs auf derselben Höhe stehen wie die des Herrn Castro und seiner Genossen. — Mit den Blau- oder Gelbbüchern, die ihren Namen von der Farbe des Deckels tragen, der die betreffenden Broschüren umhüllt, hat es überhaupt eine eigene Bewandtnis. Ihr Zweck ist, eine authentische Darstellung der Regierung über diesen oder jenen politischen Hergang zu geben. Im Auslande bestanden diese Blau- oder Gelbbücher schon längst, als auch im deutschen Reichstage das Verlangen nach derartigen Kundgebungen laut ward. Da gab denn Fürst Bismarck einige Aufklärungen über den wahren Wert derartiger Publikationen, die stets gerade das Wichtigste zu verschweigen pflegten. Aber wenn Sie durchaus wollen, meine Herren, so beschwichtigte er schließlich die Drängenden, dann kann ich Ihnen ja auch etwas zurecht machen lassen. Daß im übrigen das, was Bismarck „zurecht machen ließ“ in keiner Weise mit dem zu vergleichen ist, was der Herr Castro jetzt der Welt zu bieten wagt, brauchen wir nicht erst zu sagen. — In Caracas wurden die neu ernannten Bevollmächtigten Deutschlands und Englands vom Präsidenten Castro in feierlicher Audienz empfangen und mit einer an Kuriositäten reichen Ansprache begrüßt, über welche die also Geehrten sich hinterher köstlich amüsiert haben.

Witten, Ruhrstr. 19. **Rosenberg's Schuhwarenhaus,** Witten, Ruhrstr. 19.

Größtes und billigstes Spezial-Schuhwarenhaus am Platze.

Wir offerieren, so lange der Vorrat reicht:

Nicht für Wiederverkäufer. Nicht für Wiederverkäufer.

Kinder-Erstlingsschuhe,
zum Schnüren **25** Pfg., hohe **Schnürschuhe** 50 Pf. **Lackschuhe 67** Pfg., gelbe, rote, schwarze **Knopfschuhe** mit und ohne Lackblatt **98** Pfg.

Kinder-Stiefel,

21/22	Roßleder mit Lack- od. Bachenblatt	21/22	**1,60**
21/24	„ kräftig gepinnt, Roßblatt	21/24	**1,60**
21/26	rot Knopfsch., teils echte Ziegen	21/26	**2,—**
21/24	„ „ Lackbesatz	21/24	**2,50**

Schlappen

Damen-Schlappen mit Filzsohlen	**16** Pfg.
Herren-Schlappen mit Cordsohle	**18** Pfg.
Damen- u. Herren-Cord-Schlappen, gepinnt	**43** Pfg.
Damen-Schlappen mit Ledersohlen	**75** Pfg.
Herren „ „ „	**85** Pfg.

Pantoffel,

Damen-Cord-Pantoffel, gestickt			**67** Pfg.
Herren- „ „ „			**77** Pfg.
Mädchen „ „ „	31/35	**60**	Pfg.
Kinder- „ „ „	21/30	**50**	Pfg.

Pantoffel

aus Rindleder für Frauen mit u. ohne Nägel	**2,75**
aus kräftigem Leder	**2,50**
aus echter Ziege	**3,—**
aus bestem Roßleder, gepinnt	**3,50**

Pantoffel,

Damen-Wollplüschpantoffel	**1,60**
„ Seidenplüsch-Pantoffeln	**2,50**
„ Seiden-Jacquard-Pantoffel	**2,70**
„ Stoffpantoffel mit Gummie	**1,25**

Pantoffel,

Herren-Wollplüsch-Pantoffel	**2,10**
„ Seidenplüsch-Pantoffel	**3,—**
„ Cordpantoffel, kräftig	**2,—**
„ Blumen-Cordpantoffel	**2,50**

Pantoffel,

Herren-Lederpantoffel, schwarz u. gelb	**2.30**
„ Rindleder-Pantoffel mit und ohne Nägel	**3,50**
„ Roßleder-Pantoffel, gepinnt	**3.50**

Pantoffel,

Damen-Lederpantoffel, rot, ausgeschnitten	**1,95**
„ rote und schwarze Lederpantoffel, extra leicht	**2,60**
„ rot und schwarz Leder	**3,—**

Spangenschuhe,

Damen- mit 1 Spange	**1,90**
„ „ 2 Spangen	**2,40**
„ „ 2 Spangen, Lederspitze	**2,75**
„ „ 2 Spangen	**3,—**

Spangenschuhe,

Damen-Chevreaux	**4,50**
Dieselben mit 2 Spangen	**5,—**
Eleganter Damen- durchbrochene Spangen	**6 50**

Spangenschuhe,

Lackuch, 1 Spange	**2.20**
Ein Posten, teils echt Kalblederlack	**2,50**
Echte Kalblack	**3.50**
Prima Kalblack, solide	**4.50**

Halbschuhe,

Damen-Roßleder, solider	**2,50**
„ „ kräftig Spalt	**3,—**
„ prima Roßleder	**4,—**

Halbschuhe,

Herren-Spaltleder	**3,50**
„ Rindleder	**4,—**
„ Kalbleder, prima	**6,50**

Schnürstiefel,

Herren- echt Roßleder, gepinnt	**4,50**
„ prima Spalt, eckig oder spitz	**5,50**
„ elegant genäht oder gepinnt	**6,50**
„ Boxkalw, echt Kalbleder	**6,50**

Zugstiefel,

Herren- prima Spalt, gepinnt, unerreicht in Qualität	**4,50**
Herren- Ia. Ia. Walkst., gepinnt	**6,50**

Schnallen-Stiefel.

Herren-Schnallenstiefel	**5,50**
„ „ Solides	**6,50**
„ „ elegant	**7,50**

Knopf-Stiefel.
Herren-Knopfstiefel, elegant u. solide **8,50**
Herr.-Knopfstiefel aus Boxk. echt Kalbl. **8,50**

Knopf-Stiefel.
In **Damen-Knopfstiefeln** bringen wir eine enorme Auswahl in allen Preislagen von **4, 4,75, 5,50, 6,00, 6,75, 6,90** Mk. usw.

Schnür-Stiefel.
Damen-Schnürstiefel sind allgemein beliebt. Wir führen solche: **4** bis **4,75, 6** bis **6,50, 6,90, 7,50** Mk. usw.

Hohe Arbeitsschuhe 4,50.
schwerer Beschlag, lassen wir alle hier am Platze und in der Umgegend anfertigen. Wir garantieren für jedes Paar.

Schnür-Schuh

mit und ohne Nagel	**3,50**
garantiert solide Handarbeit, in leichter mit Klappen	**3,00**

Arbeitsstiefel, schwer beschlag.
Für **Arbeitsstiefel** übernehmen wir volle Garantie und kosten dieselben **7 Mk.** mit kurzem Schaft.

Wasser-Stiefel
mit Doppelsohlen und steifem Schaft
10,50 Mk.

8,50. Jeder Herr, 8,50.
er einen eleganten Stiefel trägt, versuche unseren **Idealstiefel,** vorrätig als **Zug-, Schnür-, Knopf-** oder Schnallenstiefel zu **8,50** Mk.

Rosenberg's
10,50 Mk.-Herrenstiefel ist bekannt durch hervorragende Solidität und Eleganz.

Rosenberg's
10,50 Mk.-Damenstiefel ist in Bezug auf Solidität und Paßform hervorragend.

8,50. Jede Dame, 8,50.
die einen eleganten und chiken Stiefel trägt, versuche unseren **Idealstiefel,** vorrätig in Chevreaux und Boxkalw, zum Knöpfen od. Schnüren, **8,50** Mk.

Niederlange
ler Fabrikate Otto Herz & Co., Frankfurt a. M.

Echte Wiener Schuhwaren aus erstklassigen Fabriken.

Niederlage der in Düsseldorf mit der gold. Medaille prämiiert. Hassia-Stiefel.

Alleinverkauf der Erfurter Schuhfabrik M. & L. Hess.

Witten, Ruhrstr. 19. **Rosenberg's Schuhwarenhaus,** Witten, Ruhrstr. 19.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Landwehr-Bezirk I Bochum,** bei welchen zu erscheinen haben:

1. sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffen,
2. sämtliche Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots aller Waffen, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen.
3. sämtliche zur Disposition der Truppen- bezw. Marineteile beurlaubten Mannschaften (Dispositions-Urlauber)
4. sämtliche zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften (Superrevidenden),
5. sämtliche Mannschaften der Ersatz-Reserve der Jahrgänge 1890 bis 1902,
6. sämtliche als zeitig ganz, zeitig halb und dauernd halb Invalide anerkannten Mannschaften mit ihren Jahrgängen,
7. die gelegentlich des Ober-Ersatz-Geschäftes hinter die Reserve und Landwehr I und II zurückgestellten bezw. für garnisondienstfähig oder zeitig feld- und garnisondienstunfähig erklärten Mannschaften,

werden, wie nachstehend angegeben, abgehalten:

Für die Mannschaften der Stadt Witten
im Saale des Wirts Borgmann in **Witten,** Ruhrstraße.

Mannschaften der Ersatz-Reserve der
Jahresklassen 1899, 1900, 1901 und 1902 am 16. April 1903, Vormittags 8½ Uhr,
„ 1898, 1897, 1896 und 1895 am 16. April 1903, Vormittags 10 Uhr,
„ 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890 am 17. April 1903, Vormittags 8½ Uhr,

Mannschaften der Provinzial-Infanterie, Garde und Spezialwaffen der Jahresklassen 1900 und jüngere sowie die Superrevidenden am 17. April 1903, Vormittags 10 Uhr,

Jahresklasse 1899 am 18. April 1903, Vormittags 8½ Uhr,
„ 1898 „ 18. „ 1903, „ 10 „
„ 1897 „ 21. „ 1903, „ 8½ „
„ 1896 „ 21. „ 1903, „ 10 „
„ 1895 „ 22. „ 1903, „ 8½ „
„ 1894 „ 22. „ 1903, „ 10 „
„ 1893 und 1892 am 23. April 1903, Vormittags 8½ Uhr,
„ 1891 1890, ausschließlich der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen, am 23. April 1903, Vormittags 10 Uhr.

Für die Mannschaften des Amtes Blankenstein
im Saale des Wirtes **Wengeler** in **Blankenstein.**

Provinzial-Infanterie, Garde und Spezialwaffen der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895 und 1894, sowie sämtliche Superrevidenden am 25. April 1903, Vormittags 10 Uhr.
Jahresklassen 1893, 1892, 1891 und 1890 ausschließlich der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen und sämtliche **Ersatz-Reservisten** der
Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890, am 25. April 1903, Vorm. 11½ Uhr.

Für die Mannschaften der Gemeinden Ost- und Westherbede, Vormholz, Buchholz
im Saale des Wirts **Goerkamp** in **Herbede.**

Provinzial-Infanterie, Garde und Spezialwaffen der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895 und 1894, sowie sämtliche Superrevidenden, am 27. April 1903, Vorm. 7½ Uhr.
Jahresklassen 1893, 1892, 1891 und 1890, ausschließlich der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen und sämtliche **Ersatz-Reservisten** der
Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890, am 27. April 1903, Vormittags 9 Uhr.

Für die Mannschaften der Gemeinde Heven-Vannen
im Saale des Wirts **Düsedrink** in **Heven.**

Provinzial-Infanterie, Garde und Spezialwaffen der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, sowie sämtliche Superrevidenden, am 28. April 1903, Vormittags 7¾ Uhr.
Jahresklassen 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890, ausschließlich der in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1891 Eingetretenen und sämtliche **Ersatz-Reservisten** der
Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890, am 28. April 1903, Vormittags 9 Uhr.

Für die Mannschaften, welche auf der Zeche Blankenburg beschäftigt sind und im Kreise Hattingen ihren Wohnsitz haben.
auf dem **Zechenplatz** der **Zeche Blankenburg in Hammerthal,** Gemeinde **Buchholz.**

Provinzial-Infanterie, Garde und Spezialwaffen der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890, sowie sämtliche **Superrevidenden, ausschließlich der in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1891 Eingetretenen,** sowie sämtliche **Ersatz-Reservisten** der
Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890, am 25. April 1903, Nachm. 2½ Uhr.

Für die Mannschaften der Stadt Hattingen und der Gemeinden Winz-Baak, Bredenscheid, Ober- und Niederstüter, Ober- und Nieder-Elfringhausen und Niederbonsfeld
in **Hattingen** im Saale des Wirts **Kohl.**

Provinzial-Infanterie, Garde und Spezialwaffen der Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898 und 1897, sowie sämtliche Superrevidenden, am 29. April 1903, Vormittags 9 Uhr.
Jahresklassen 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890, ausschließlich der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 Eingetretenen, **am 29. April 1903, Vormittags** 10½ Uhr.
Ersatz-Reservisten der
Jahresklassen 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891 und 1890 am 30. April 1903, Vormittags 9 Uhr.

Besondere Bemerkungen:

1. **Diese Bekanntmachung gilt als Beorderung.**
2. Auf rechtzeitiges Erscheinen wird besonders hingewiesen, und werden die zu spät Kommenden entsprechend bestraft.
3. **Mannschaften der Spezialwaffen heißen:**
   a) diejenigen, welche nicht bei einem Truppenteil der Garde oder Provinzial- (Linien-) Infanterie gedient haben;
   b) diejenigen, welche von den Provinzial- (Linien-) Infanterie-Regimentern als Sanitäts-Unteroffiziere und Mannschaften, Krankenträger, Krankenwärter, Büchsenmacher-Gehülfen, Oekonomie-Handwerker entlassen sind.
4. **Superrevidenden** heißen diejenigen, welche vor erfüllter aktiver Dienstpflicht entlassen sind und über deren spätere Dienstzeit noch Entscheidung getroffen werden muß.
5. **Zur Reserve gehören** diejenigen, welche nach dem 30. Sept. 1895 eingetreten sind. Wer jedoch wegen Kontrollentziehung mit Nachdienen (Zurückversetzung in eine jüngere Jahresklasse) bestraft ist, gehört nicht zu dem Jahrgang, mit dem er eingetreten ist, sondern zu einem entsprechend jüngeren Jahrgange, welcher auf dem Militärpasse vermerkt ist.
6. Wer beim Appell in seinem Jahrgange nicht verlesen wird, meldet sich nach Beendigung desselben sogleich auf dem Kontrolplatz bei dem anwesenden Bezirksfeldwebel behufs Aufklärung des Sachverhalts. Wer dies unterläßt, wird als nicht erschienen betrachtet und bestraft; desgleichen wer zum unrichtigen Appell erscheint, oder ohne Entschuldigung fehlt.
7. Wer in dringenden Fällen vom Appell befreit werden möchte, reiche ein Gesuch, dessen Angaben von der Ortsbehörde beglaubigt sein müssen, unter Beifügung seines Militärpasses nebst **Kriegsbeorderung resp. Paßnotiz** an seinen Bezirksfeldwebel ein.
8. Als befreit ist nur derjenige anzusehen, welcher die Genehmigung des Bezirkskommandeurs mitgeteilt erhalten hat.
9. Wer wegen Krankheit dem Appell nicht beiwohnen kann, hat dafür zu sorgen, daß das bezügliche ärztliche Attest, von der Ortsbehörde beglaubigt, spätestens am Appelltage beim Appell vorgelegt wird.
10. Hat wegen Eintritt unvorhergesehener Fälle eine Befreiung vor dem Appell nicht nachgesucht werden können, so ist auf dem Kontrolplatz ein die Hindernisgründe bescheinigendes Attest der Orts- oder Polizeibehörde dem die Kontrole abhaltenden Offizier zu übergeben; die nach abgehaltenem Appell eingehenden Atteste bleiben unberücksichtigt, wenn deren verspätete Vorlage nicht gehörig begründet werden kann.
11. Die Mannschaften, welche auf der alten Gußstahlfabrik, auf den Westfäl. Stahlwerken, bei der Firma Arthur Koppel und der Zeche Präsident (Schacht II), beschäftigt sind, haben selbst dafür Sorge zu tragen, daß ihre Namen in die daselbst offengelegte Liste rechtzeitig und richtig eingetragen werden; wer dies durch eigene Schuld versäumt und deshalb nicht eingetragen ist, wird zu denjenigen gezählt, welche den Appell versäumt haben.
12. Die Mannschaften, welche hinter den letzten Jahrgang der Reserve resp. Landwehr versetzt sind, wohnen dem Appell ihrer Jahrgänge bei.
13. Die zur Kontrolversammlung einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören für den ganzen Tag, zu welchem sie einberufen, — also von Mitternacht 12 Uhr bis zur folgenden Mitternacht 12 Uhr — zum aktiven Heere und sind den Militärgesetzen unterworfen.
14. Das Mitbringen von Stöcken, Schirmen und dergleichen, sowie Erscheinen mit brennender Cigarre auf dem Appellplatz ist verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
15. **Militärpässe und Führungszeugnisse, sowie die im Besitz befindlichen Kriegsbeorderungen und Paßnotizen sind mitzubringen,** im Besitz befindliche Dekorationen anzulegen; Zuwiderhandlungen sind strafbar.
16. Mannschaften, welche bei Garde-Regimentern gedient haben, die nicht zum preußischen Garde-Corps gehören, machen die Kontrolversammlungen bei ihren resp. Jahrgängen der Provinzial-Infanterie mit.

Bochum, den 11. März 1903.

Königliches Bezirks-Commando I Bochum.

Den geehrten Bewohnern von **Langendreer** und **Umgegend** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze als

Architekt

niedergelassen habe, und befindet sich mein **Bureau** im Hause **Hauptstrasse Nr. 90.**

Durch langjährige praktische und theoretische Erfahrungen bin ich imstande, allen an mich gestellten Forderungen gerecht zu werden, und empfehle ich mich zum **Entwerfen von Gebäuden** jeder Art sowie zur **Aufstellung von Kostenanschlägen,** zu **Bauleitungen, Abrechnungen etc.**

Langendreer, den 1. April 1903.

Fr. Wortmann, Architekt.

Konfirmations- und Oster-Karten.
Reizende Neuheiten.
Unerreicht grösste Auswahl.
C. L. Krüger.

Schuhwaren.
Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Ladengeschäftes
zu und unter Einkaufspreis.
Wilh. Hartmann,
6 Johannisstraße 6. 4129

Alle Sorten
Farben Lacke Pinsel
empfehlen billigst
S. Lindenbaum Söhne

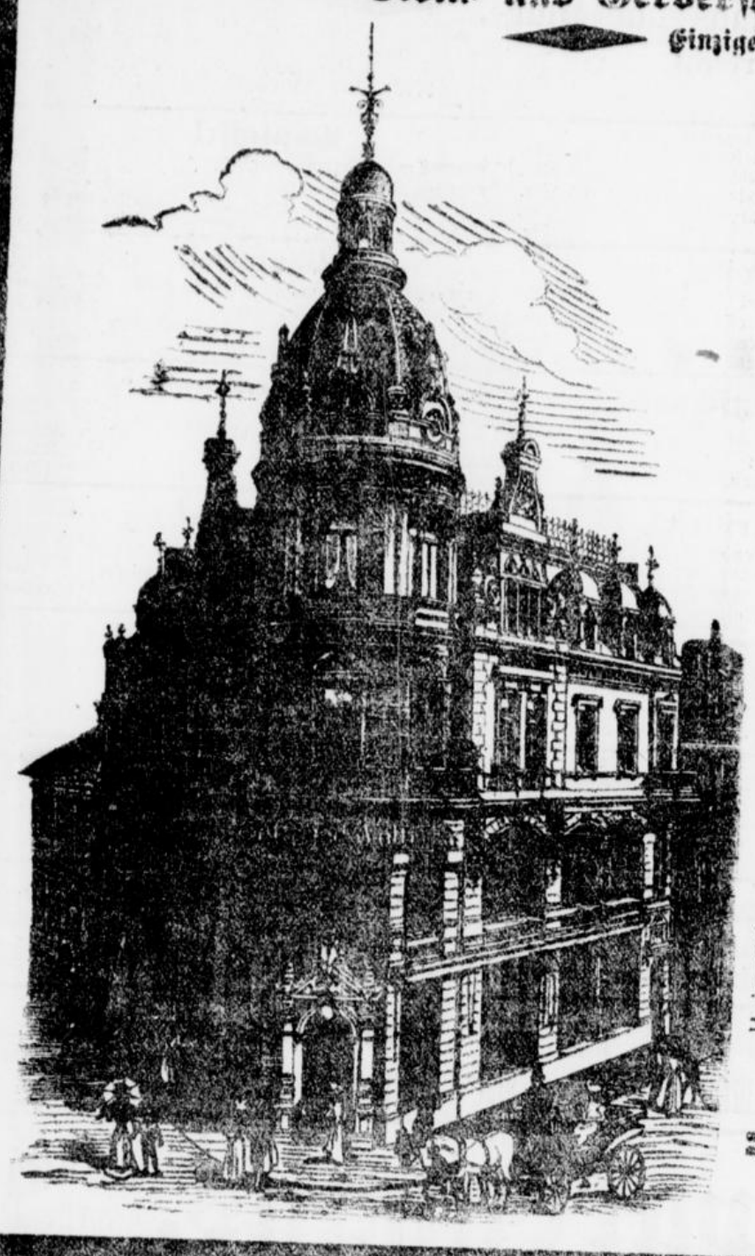
Wegen Erkrankung meiner Frau suche auf sofort eine (4894
Haushälterin.
Johann Osinski, Wannenstr. 18 a.

Dienstmädchen
sofort oder 15. April gesucht. Anst. in der Exped. des W. T. (4951

Gottfried Wolff, Witten

Stein- und Gerberstraßen-Ecke. **Telephon 498.**

Einziges und größtes Geschäft dieser Art am Platze.



Sämtliche Läger sind für die bevorstehende **Frühjahrs-Saison** reich sortirt und empfehle ich zu allerbilligsten Preisen:

Sämtliche Manufakturwaren.

Letzte Neuheiten in farbigen und schwarzen **Kleiderstoffen, Blousen** und **Besatzseiden.** **Damenwäsche** in einfacher und eleganter Ausführung.

Herren-Konfektion: Eleg. Herren-Anzüge, neueste Herren-Hosen, Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge. Anfertigung nach Mass.

Cravatten und Herrenwäsche.

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen in weiß und crême, abgepaßte Gardinen, Stores, Vitrage und **breite Stückware.**

Komplette Betten, Bettfedern und Daunen.

Möbel jeder Art: Wohn-, Schlafzimmer und Küchenmöbel, Spiegel, Luxusmöbel etc.

Nähmaschinen. Kinderwagen, Sportwagen.

Lederwaren: Portemonnaies, Cig-Etuis, Brieftaschen, Aktenmappen; für die Reise: Hand- und Reisetaschen, Reise-, Triumphkoffer, Reise-Necessaires, Photographie-, Postkarten- und Poesie-Albums, Gürteltäschchen, Pompadours.

Uhren, Gold- und Silberwaren,
Fächerketten, Brochen, Armbänder, Ohrringe, Anhänger, Colliers.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Wenig gebrauchte, gut erhaltene
Herren-Anzüge und Paletots
auch für starke Figuren passend, haben billig abzugeben
266] **Alfermann & Schweigmann.**
Verkaufsstelle hierfür: **Poststraße 24.**

Schankbier
der Münchener Pschorrbrauerei im Anstich.
Restaurant Richter.

Neu! Anni Frank. Neu!
Die schönste u. kunstvoll tätowirte Dame der Welt ist in
Steinhauers Konzert-Haus
vom 1. bis 7. April täglich zu sehen.
Grossartig. Sehenswert. 4258

Gebrüder Hömberg, Witten.

Wir haben einige tausend Korsetts für Damen, Mädchen und Kinder
jeder Figur passend, in allen Weiten und modernen Farben, vorzüglichem Sitz, dauerhaft und bequem gearbeitet, vorrätig.
Besonders empfehlen wir:

Façon Königin Luise.



wegen deren außerordentlichen Vorzüge.
Diese gesetzlich geschützten Korsetts gewähren trotz großer Leichtigkeit und Bequemlichkeit elegantesten und modernen Sitz, verlängern die Taille, beseitigen zu großen Leibes- und Hüftenumfang und geben der Figur vollkommene Formenschönheit.

Korsett Königin Luise
ist das beste, der neuesten Taillenmode entsprechende Tragen und in allen Weiten vorrätig.

Reform-Korsett „Ideal".



Das Tragen dieses Korsetts ist äußerst angenehm und entspricht allen gesundheitlichen Anforderungen.

Façon Meta	145, 155, 170, 175
Façon Else	185, 190, 195, 205, 210, 215
Façon Irmgard	225, 230, 235, 240, 245
Façon Hilde	260, 270, 290, 3,310, 320
Façon Beatrix	340, 355, 380, 395, 430

Alles hochmoderne Façons.

Ferner:
Frauen-Korsetts
Nähr-Korsetts
Reform-Korsetts
Frack-Korsetts
Kinder-Korsetts u. Gradhalter
Herkules-Korsetts
— in allen Weiten und Preislagen. —

Gebrüder Hömberg, Witten.

Zweites Blatt.
Nr. 91. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem
Wittener Anzeiger.

Donnerstag,
den 2. April 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Neues aus aller Welt.

„Spukgeschichten" überschreibt die „Voss. Ztg." einen Artikel, zu dem der Berliner Rothe-Prozeß die Anregung gab. Hier einige Stellen daraus: Es ist alles schon dagewesen, nicht nur vor 14 Jahren, als der Spukknabe Karl Wolter in Reisau Kartoffeln und Bratpfannen, Steine und Schinkenknochen „materialisierte" und herumfliegen ließ; den gleichen Humbug hat man in den fünfziger Jahren erlebt . . . Was Wunder auch, daß zu den Verehrern des „Medinms" wieder Doktoren, Präsidenten und Generale gehörten und die Gräfin Moltke „Schwester Anna" gläubig auf die Lippen küßt! . . . Der Glaube kann Berge versetzen. Im Mittelalter schwuren Tausende, daß Hexen den Kühen die Milch verzauberten oder mit dem Teufel Buhlschaft trieben und auf dem Besenstiel zum Schornstein hinausflogen. Das alles glaubten sie, mit eigenen Augen gesehen zu haben und beeidigten es mit gutem Gewissen. Von Zeit zu Zeit versicherten Hunderte und Tausende, daß sie die heilige Jungfrau auf einem Pflaumenbaum gesehen haben. Sie würden jeden Eid darauf leisten, in bestem Glauben. Jeder Geheimmittelschwindler besitzt ungezählte Zeugnisse von Leuten, die der festen Ueberzeugung sind, daß er und nur er sie geheilt hat . . . Die biedere „Schwester Anna" könnte als abgefeimte Schwindlerin hundertmal entlarvt sein, die Gläubigen würden an sie glauben. Andere Leute freilich, die sich von der „spiritistischen Wissenschaft" nicht imponieren lassen, werden zu dem Schluß geneigt sein, wenn auch nur ein Betrugsfall nachgewiesen ist, spreche die Vermutung dafür, daß auch die anderen, die „unbegreiflichen" Fälle nichts als Betrug sind. Wie viele „Spiritisten" haben sich nicht als gewöhnliche, wenn auch geschickte Gauner entpuppt. Wie viele, die des Schwindels überführt waren, wurden nicht dennoch von der spiritistischen Gemeinde verteidigt, auch als der Kronprinz Rudolf und der Erzherzog Johann Salvator ihr Medium bei der Geisterbeschwörung wie in einer Mausefalle gefangen hatten! Dann heißt es, das Medium mache manchmal schlechte Scherze. Und überdies, war das Medium scharf beobachtet, „stört die Harmonie" . . . Wer noch unglaublichere Dinge, als sie das „Blumenmedium" verübt hat, nachlesen will, der braucht nur Görres Mystik, oder die Bücher von Perty aufzuschlagen. Wer alles hat Verirrungen weiter Kreise, geistige Epidemien nicht bekämpft, mit den Waffen der Vernunft wie denen des Spottes! Und doch wird heute in Berlin ganz wie 1785 wieder allenthalben von Geistersehern und von Jesuitismus gesprochen und wie auf den Rosauer Schulknaben Frau Rothe folgte, so werden „Schwester Anna" und Herr Jentsch ihre Nachfolger haben.

Ueber die schreckliche Tat einer schwermütigen Frau in Königsberg — die verwitwete Frau Oberstleutnant Lina Grapow tötete ihren 10jährigen Sohn, ihr 4jähriges Töchterchen und darauf sich selbst — werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Frau Oberstleutnant Grapow war 37 Jahre alt und seit dem vor etwa 2 Jahren erfolgten Tode ihres Gemahls, mit dem sie in glücklichster Ehe gelebt hatte, schwermütig. Sie lebte, der „Königsberger Hartungschen Zeitung" zufolge, in durchaus geordneten Verhältnissen und war erst vor kurzem von einer Badereise heimgekehrt, während der die Kinder in der Obhut eines Kinderfräuleins und eines Dienstmädchens in Königsberg geblieben waren. In wenigen Tagen wollte sie abermals verreisen. Nahrungssorgen können also unter keinen Umständen als Motiv angenommen werden. Die entsetzliche Tat ist mit einem Rasiermesser, und zwar anscheinend etwa um Mitternacht verübt worden. Nachdem Frau Grapow ihre Kinder, offenbar als sie schliefen, vermittels Durchschneiden des Halses getötet hatte, trug sie beide in ein Bett, bedeckte die Leichen und setzte sich dann völlig angekleidet zu Füßen des Bettes auf einen Stuhl. In dieser Stellung hat die Unglückliche sich in gleicher Weise wie die Kinder getötet. Man fand sie hintenüber auf das Bett gesunken. Der tödliche Schnitt war mit solcher Gewalt geführt, daß die Klinge des Messers verbogen und von dem Heft ein Teil der Schale abgesprungen war. In 2 Kuverts, die Frau Grapow vor der Tat auf den Tisch gelegt hatte, fand sich der auf den Tag abgezählte Lohn für das Dienstmädchen und das Kinderfräulein vor, und endlich fand man noch in einigen Gläsern Gift bereit gestellt, vermutlich für den Fall, daß das Messer nicht das ersehnte Resultat bewirkt hätte

Wo ist sein Vaterland?

Aus Nordhausen wird den „Berl. N. Nachr." folgende Geschichte erzählt: Unmittelbar auf der Grenze zwischen braunschweigischem und preußischem Gebiet war einem bei Benneckenstein am Harz gelegenen Dörfchen, hatten am Waldesrand fahrende Leute, ein armer von Land zu Land hausierender Schirmflicker mit seiner Familie, Rast gemacht und just hier beschenkte die Frau ihren Mann mit einem neuen Familienzuwachs. Seiner Bürgerpflichten eingedenk, eilte der „glückliche" Vater nach dem nächsten braunschweigischen Dorfe, um den jungen Erdenbürger im Standesamtsregister zu verewigen, wurde aber zu seinem größten Erstaunen abgewiesen, da der Beamte erklärte, der Waldrand, auf dem das Kind geboren, bilde gerade die Grenze; er könne also nicht unterscheiden, ob der neue Reichsbürger eine Preuße oder Braunschweiger sei. Nun begab sich der Schirmflicker zum Bürgermeister des preußischen Städtchens Benneckenstein, der aber gleichfalls keinen Rat wußte und ihn zum Oberförster schickte. Endgiltiger Bescheid war aber auch hier nicht sofort zu haben, der unglückliche Mann weiß also immer noch nicht, wo sein Jüngstes geboren ist.

Der Zahnarzt der Kronprinzessin.

Der nordamerikanische General-Konsul Cole in Dresden hatte bekanntlich dem Zahnarzt der früheren Kronprinzessin O'Brian, einem Amerikaner, ein Zeugnis ausgestellt, wonach O'Brian an seiner Ausweisung aus Sachsen keine Schuld habe. Auf Vorhaltungen der sächsischen Regierung hat der Generalkonsul nun erklärt, daß er zwar dem Zahnarzt auf dessen Ersuchen ein Zeugnis ausgestellt habe, um jenem sein Fortkommen in Amerika zu erleichtern, daß es ihm dabei aber völlig ferngelegen habe, der sächsischen Staats-Regierung den Vorwurf der Willkür zu machen, zumal er sich überzeugt habe, daß die sächsischen Behörden reichlich Grund zu ihrem Vorgehen hatten. Immerhin hätte der Herr Konsul die Vorsicht üben sollen, vor Ausstellung des Zeugnisses bei den Behörden anzufragen. — Von einem Vertrauensmann der toskanischen Familie erfährt das „Berl. Tagebl.", daß die Niederkunft der Prinzessin Luise für Mitte Mai erwartet werde. Komisch wirkt die Behauptung, es sei noch unentschieden, was mit dem Kinde werden solle, ob es bei der Mutter bleiben oder nach Dresden kommen solle. Nachdem die Ehe geschieden ist, hat niemand mehr das Recht, der Prinzessin das Kind fortzunehmen, und denkt auch kaum daran.

Frankfurt a. M., 30. März. Während in der vergangenen Nacht in den oberen Räumen des Hauses Nr. 37 in der Kaiserstraße eine Festlichkeit abgehalten wurde, drangen vier Einbrecher in die im Souterrain gelegene Werkstätte und von da in den im Parterre gelegenen Laden der hiesigen Maschinenfabrik Wiesbaden und schafften, da sie zweifellos mit den Lokalitäten genau bekannt waren, unter verschiedenen zum Verkauf bereitstehenden Kassenschränken den zu Geschäftszwecken benutzten Kassenschrank in die Werkstätte und von da mittels Schiebkarrens — vor den Augen eines im Hause wohnenden Konditors — durch verschiedene Straßen der Stadt zum nahen Walde, wo ihnen nach vieler Mühe ein Barvorrat von 100 Mk. in die Hände fiel. Die Polizei soll den Einbrechern auf der Spur sein.

Metz, 30. März. In der **Hagendinger Mordsache** fand gestern im Beisein der beiden Verbrecher eine Ortsbesichtigung statt, wobei die zum Schutze der Angeklagten beorderten Polizeibeamten nicht verhindern konnten, daß dem einen Mörder eine tüchtige Tracht Prügel von Arbeitern der Siegen-Lothringer Eisenwerke, die in dem Gemordeten, Direktor Fölzer, einen allseitig beliebten Chef verloren, verabreicht wurde. Auch auf dem Rücktransport war die Erregung des Publikums über die Verbrecher zu groß, daß die Polizei Mühe hatte, sie unversehrt zur Stadt zurückzubringen.

Die Reichstagswahl

steht vor der Tür. Unter diesen Umständen ist es Pflicht eines jeden Staatsbürgers, sich über die Bewegungen und Bestrebungen der verschiedenen Parteien zu unterrichten, dieses ist aber nur möglich, wenn er sich ein gut unterrichtetes Blatt hält. In dem

Wittener Tageblatt

bieten wir einem jeden eine Zeitung, die ihm schnell und ausführlich

alles Wissenswerte auf jeglichem Gebiete

mitteilt. Wir laden daher zum Bezuge des Wittener Tageblattes freundlichst ein. Das Wittener Tageblatt

kostet den Monat nur 60 Pfg.

Dr. Porsch,

der neugewählte erste Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses.



Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund**, 31. März. Die Stadtverordneten setzten die Einkommensteuer für das neue Etatsjahr auf 160 Prozent (wie bisher) fest, erhöhten dagegen die Grund- und Gebäudesteuer von 200 auf 215 Prozent und die Gewerbesteuer von 200 auf 210 Prozent.

Dortmund, 1. April. Seit längerer Zeit erstreben die Aerzte bei der hiesigen städtischen Krankenkasse eine angemessenere Bezahlung ihrer Hülfeleistungen; was sie erreichen wollen, ist die freie Aerztewahl, Ausscheiden der Mitglieder, die ein Einkommen von mehr als 2000 Mark beziehen und Bezahlung der Einzelleistungen nach den Mindestsätzen der gesetzlichen Taxe. Eine Verständigung wurde dadurch erschwert, daß ein älterer Arzt nicht zu veranlassen war, sein Verhältnis zur Kasse zu lösen. Um dieses Hindernis zu beseitigen, sahen die Aerzte sich genötigt, ein besonderes Abkommen mit diesem Arzte abzuschließen und zwar in der Form, daß sie sich verpflichteten, ihm aus gemeinsamen Mitteln den Ausfall zu ersetzen, der ihm durch Einführung der freien Aerztewahl eventuell erwachsen würde. Nach langwierigen Verhandlungen kam man endlich laut der „Rh.-Westf. Ztg." zu folgendem Vergleich: Bis auf die Spezialärzte und einige andere außenstehende sind sämtliche hiesigen Aerzte zur Behandlung der Mitglieder der Beamtenkrankenkasse zugelassen. Es wird jeder nach der Anzahl der seine Konsultation nachweisenden Krankenscheine honoriert. Besonders schwierige Behandlungen werden gesondert berechnet. Dieser Vertrag soll einstweilen auf ein Jahr abgeschlossen werden und erneuert sich, falls eine Kündigung nicht erfolgt, stillschweigend von Jahr zu Jahr.

Hagen, 31. März. Die bekannte geschiedene Ehefrau Schatten aus Barmen, über deren Gesundbetereien wir vor einigen Monaten berichteten und die sich demnächst erst vor Gericht zu verantworten haben wird, treibt ihren Schwindel weiter. Wie der „Hag. Ztg." gemeldet wird, hat die Frau wieder kürzlich einer kranken Arbeiterfrau 15 Mark und einem Dienstmädchen Geld und Wäsche abgeschwindelt; diese Gegenstände will die Gaunerin für ihre Gesundbetereien gebraucht haben. Für das Geld habe sie Kerzen und den Küster bezahlt. Traurig ist es, daß sich immer wieder so Dumme finden, die einer solchen Person ins Garn laufen. Schade, daß diese Dummen nicht noch mitbestraft werden können.

Arnsberg, 30. März. In den im südlichen Teile des Kreises Arnsberg belegenen Gemeindewaldungen von Stockum, Holthausen und Hachen sind gestern ungefähr 800 Morgen Fichtenbestand, der ungefähr 30 Jahre alt ist, verbrannt. Eigentümer sind zum Teil die Gemeinden, zum Teil Private. Die Flächen waren nicht versichert. Das Feuer ist durch die Fahrlässigkeit eines Arbeiters entstanden.

Westerfilde, 30. März. Heute Morgen gegen 5½ Uhr ertönten die Alarmsignale der freiwilligen Feuerwehr der Zeche „Westhausen". Es brannte das Gehöft des Landwirts Stratmann genannt Edelhof. Das Haus nebst Stallenbau verfiel dem wütenden Elemente ganz, dagegen wurde eine Scheune gerettet, was für den Besitzer insofern wertvoll ist, als er darin seinen Viehbestand unterbringen kann. Mobilar wurde teilweise, das Vieh aber sämtlich gerettet. Der Wehrder Zeche „Westhausen", die rasch zur Stelle war, ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weitere Gebäude ergriff. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt, der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Oberhausen, 31. März. Frau Gerh. Terlinden befindet sich noch immer in Untersuchungshaft, und ihr Schicksal ist neuerdings wieder mehr Gegenstand des Interesses geworden. Viele Leute, darunter auch solche, die bei der Firma Terlinden tätig gewesen, oder auch jetzt noch bei der Konkursverwaltung dort tätig sind, können es sich nicht erklären, warum diese Frau, welche ganz im Gegensatz zu dem in Chicago weilenden Fräulein Barth, nicht im Geschäfte mitgearbeitet, sondern für sich und ihren Haushalt gelebt hat, so lange im Gefängnis sitzt. Die Ursache ihrer Inhaftierung ist die, daß Frau Terlinden in der Zeit, wo über ihr Vermögen Konkurs eröffnet war, an ihren sich als Flüchtling in Amerika befundenen Mann eine Summe Geldes zum Zwecke seiner dortigen Verteidigung gesandt hat. Da der Konkurs über ihr Vermögen eröffnet war, durfte sie nicht im Besitz dieses Geldes sein, obgleich sich später herausgestellt hat, daß die Lage ihrer Verhältnisse den Konkurs nicht erforderte. Frau Terlinden hat nun die Auskunft darüber verweigert, woher sie das Geld hat, und befindet sich daher wegen des Verdachtes, das Geld beiseite geschafft zu haben rc., in Haft. Noch verwickelter erscheint die Sache nach den vorliegenden Verlautbarungen dadurch, daß neuerdings behauptet wird, der verstorbene Bruder Wilhelm der Inhaftierten habe seinerzeit das Geld durch sie nach Amerika senden lassen, und zwar unter Abnahme ihres Ehrenwortes, beziehungsweise unter Eid, niemals, gleichviel unter welchen Umständen, den Sachverhalt zu bekennen. — Was an dieser Behauptung Wahres ist, wird sich vielleicht herausstellen, doch es ist schwer zu glauben, daß der Verstorbene, welcher bekanntlich Rechtsanwalt war, diese Manipulation mit seiner Schwester begangen haben soll; vielleicht war es auch jemand anderes, der ein Interesse daran hatte, daß Terlinden in Amerika blieb und nicht ausgeliefert wurde.

* **Elberfeld**, 31. März. Beim Benutzen eines Fahrstuhls geriet heute Nachmittag ein junger Mensch in das Getriebe des Aufzugs. Dem Bedauernswerten wurde der Brustkasten eingedrückt, sodaß der Tod sofort eintrat.

Elberfeld, 1. April. Ein trauriger Unglücksfall hat sich wieder einmal gestern Nachmittag im hiesigen neuen Rathause bei der Benutzung des elektrischen Fahrstuhls ereignet. Der Fahrstuhl ist nach Art eines Paternosterwerkes, einer Baggermaschine, während der Dienststunden im Rathause dauernd in Bewegung. In jeder Kabine befindet sich an in die Augen fallender Stelle ein deutlicher Hinweis, daß, wer versäumt hat, im obersten bezw. untersten Stockwerk rechtzeitig auszusteigen, die Runde über den Speicher bezw. durch den Kellerraum machen kann, bis er wieder dort angelangt ist, wo er aussteigen wollte. Heute Nachmittag stieg gegen ½ vor 5 Uhr der 17 Jahr alte Maschinentechniker Heinrich Weuste aus Gummersbach in eine Kabine des Fahrstuhls ein. Er hatte sich als Schüler der hiesigen Maschinenbauschule angemeldet und wollte zum Bahnhofe, um wieder nach Hause zu fahren. Ob er nun versäumt hat, rechtzeitig auszusteigen, und, im Keller angelangt, aus Angst herausgesprungen ist, oder ob er absichtlich rund herum gefahren ist, um sich die Konstruktion des Werkes zu besehen, sich dabei zu weit herausgebeugt hat und dann in das Getriebe hineingezerrt worden ist — wer weiß es; jedenfalls geriet er in das Getriebe des Fahrstuhls hinein und wurde vollständig zermalmt, sodaß der Tod sofort eintrat.

! **M.Gladbach**, 31. März. Mit dem 1. April wird die mit der städtischen Sparkasse verbundene Altersparkasse aufgehoben und an Stelle dessen tritt die Freiherr Friedr. v. Diergardt-Stiftung in Kraft. Nach den Satzungen der Stiftung sollen die Einkünfte dazu verwandt werden, unbescholtenen Fabrikarbeitern, Tagelöhnern, Dienstboten usw. Einlagen in der städtischen Sparkasse, soweit solche 600 Mark nicht übersteigen, mit 3 Prozent zu verzinsen. Ferner sollen die Einkünfte dieser Stiftung zu Ehrungen solcher Personen, die sich durch langjährige treue Dienste bei ein und demselben Arbeitgeber bezw. bei derselben Dienstherrschaft ausgezeichnet haben, verwandt werden. Den jetzigen Mitgliedern der Altersparkasse soll für ihre Einlagen bei der städtischen Sparkasse ein erhöhter Zinsfuß gewährt werden.

! **M.Gladbach**, 31. März. Heute Vormittag sind 35 Maurer und Handlanger der Firma Ant. Boesch, die an dem Neubau der städtischen Gasanstalt beschäftigt waren, in den Ausstand getreten. Die Streikenden fordern eine Lohnerhöhung von 2 Pfennig für die Stunde. — Von der Baustelle der städtischen Gasanstalt entwendeten Diebe 240 Kilogramm Blei.

Düsseldorf, 30. März. Die Skandalaffäre in der Charlottenstraße bildet hier noch immer das Stadtgespräch. Die ärztliche Untersuchung der bekanntlich am Freitag früh verstorbenen Frau Eck soll als Todesursache Herzkrämpfe, die sich infolge der durch die Verhaftung verursachten Aufregung einstellten, ergeben haben. Trotz alledem hält man hier nach wie vor an der Auffassung fest, daß die Frau nicht eines natürlichen Todes gestorben ist. Gegen den Zimmervermieter Meyer wurde die Untersuchung wegen schwerer Kuppelei eingeleitet. Der ebenfalls verhaftete Leutnant von Loew hatte unter dem Namen eines Dr. Weilandt sich bei Meyer eingemietet. Ein hiesiges Blatt will wissen, daß in der Angelegenheit noch weitere Verhaftungen bevorstehen sollen. Die sämtlichen Kleider der Frau Eck sind auf Anordnung der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden, und zwar aus dem Grunde, als angeblich die Frau Eck mit einer anderen ihr ähnlich sehenden Person verwechselt sein soll. Auf diese angebliche Verwechslung gründete sich auch das Urteil des Schöffengerichts in dem Termin gegen Dr. Weidemüller II, der bekanntlich wegen Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Sonderbarer Weise hat es in kurzer Zeit in dem Hause Charlottenstraße 10—12, in dem die skandalösen Vorgänge sich abgespielt haben sollen, innerhalb 14 Tagen bereits zweimal gebrannt. Während das erstemal ein großer Schaden entstand, konnte der Brand am Freitag Abend schnell wieder gelöscht werden. Leutnant a. D. v. Loew wird im Untersuchungsgefängnis streng bewacht.

Düsseldorf, 31. März. Der unter dem Verdachte des Meineides verhaftete Leutnant a. D. Loew hat vor dem Untersuchungsrichter ein offenes Geständnis abgelegt, daß er vor dem Schöffengericht dem Dr. Weidemüller am 15. März dieses Jahres wider besseres Wissen die Unwahrheit gesagt habe. Nach seinen neuerdings vor dem Untersuchungsrichter gemachten Angaben hat er mit der verstorbenen Frau Eck längere Zeit ein Verhältnis gehabt und sie auch öfter in der von ihm unter dem Namen eines Dr. Weiland gemieteten Wohnung Charlottenstraße 10—12 empfangen. Seine Angaben in dem besagten Termine stehen mit diesen Angaben im direkten Gegensatz. Damals behauptete er, Frau Eck sei ihm völlig unbekannt.

Düsseldorf, 31. März. Die Obduktion der Leiche der verstorbenen Frau Eck, die wegen Meineids inhaftiert war, hat ergeben, daß die Frau an Vergiftung gestorben war.

Düsseldorf, 31. März. Mörder entdeckt? Der 59jährige Fuhrmann Wilh. Willms, aus Kirchherten gebürtig, ist unter dem dringenden Verdachte des Mordes an der 8jährigen Franziska Schatten festgenommen worden. Er hat sich sehr viel in Düsseldorf aufgehalten und ist mit den Verhältnissen in Oberbilk durchaus vertraut. Er ist vielfach wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestraft und hat sich an den Fastnachtstagen wiederum eines solchen schuldig gemacht. Bei den Kindern ist der Willms unter dem Namen „der alte Bündel" bekannt. Die bis jetzt gegen ihn vorliegenden Verdachtsmomente sind derart gravierend, daß z. Zt. an seiner Schuld nicht gezweifelt werden kann.

)(**Köln**, 30. März. In der Nacht zum Sonntag kam es zwischen einer Rotte Ruhestörer und zwei Schutzleuten zu einem Zusammenstoß, wobei die Schutzleute sich genötigt sahen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Einer der Angreifer wurde durch einen Säbelhieb verletzt und festgenommen. Auf dem Wege zum Krankenhause warf die Rotte mit Steinen und Flaschen nach den Beamten, sodaß diese ihres Lebens kaum sicher waren.

* Köln, 28. März. Folgende lustige Geschichte von einem streikenden Esel giebt der Stadtanzeiger heute seinen Lesern zum Besten: Einem Bauersmann aus Poll, der Milch nach Köln gebracht hatte, versagte dieser Tage am lichten Mittag auf dem Heumarkt plötzlich sein bisher stets folgsamer Esel den Gehorsam. Meister Langohr konnte sich weder durch gute Worte, noch durch Verabreichung einer gehörigen Tracht Prügel dazu verstehen, auch nur einen Schritt vorwärts zu gehen. Nachdem das Bäuerlein sich vergebens abgemüht hatte, sein Grautier zur Vernunft zu bringen, versuchte er durch heftiges Ziehen, den Esel von der Stelle zu schaffen, aber vergebens; an der Dickfälligkeit des Langohrs scheiterte auch dieses Bemühen. Dem Besitzer des störrischen Vierfüßlers blieb kein anderer Ausweg, als den streikenden Gesellen auszuspannen, ihn auf den Karren zu laden und nach Hause fahren zu lassen. Mit emporgerichteten Ohren stand Meister Langohr auf der Heimfahrt nach Poll in seinem Karren und ließ sich durch die Heiterkeitsausbrüche und Zurufe der Vorübergehenden und der vielen Kinder, die dem Wagen folgten, nicht aus seiner Ruhe bringen. Der Besitzer des Esels schritt in einiger Entfernung hinter dem sonderbaren Aufzuge her und überlegte, welche Maßnahmen er gegen den Streikenden ergreifen sollte.

§ Köln, 31. März. Heute Abend wurde im Rhein eine weibliche Leiche gelandet. Dieselbe trug an der linken Hand zwei Fingerringe; sie wurde nach dem Friedhofe zu Melaten geschafft.

* Köln, 31. März. Die Barbiergehülfen in Köln drohen mit Streik, falls ihnen nicht Ladenschluß um 9 Uhr zugestanden wird, wie es von einer Reihe von Friseuren bereits eingeführt worden ist. Nur am Samstag wollen sie über 9 Uhr hinaus arbeiten.

Köln, 31. März. Die Leiche der ermordet aufgefundenen Ehefrau Breuer ist auf Veranlassung des Untersuchungsrichters wieder ausgegraben und festiert worden. Dabei wurde in einem Halswirbel die abgebrochene Klinge des Taschenmessers ihres Ehemannes gefunden. Breuer, der bekanntlich als des Mordes verdächtig inhaftiert ist, wurde an Händen und Füßen gefesselt zu der Sezierung vorgeführt. Er legte beim Anblick der Ermordeten eine tiefe Niedergeschlagenheit an den Tag. Trotzdem sich die Schuldbeweise gegen ihn sehr gehäuft haben, hat Breuer noch kein Geständnis abgelegt.

Kalk, 1. April. In der Nähe des Bahnhofs Kalk-Süd ereignete sich gestern Abend auf dem dortigen Bahnübergang ein schweres Unglück. Die Schranken wurden zu früh geöffnet, als ein Güterzug den Bahnübergang passiert hatte. In demselben Augenblick kam eine Lokomotive heran und zertrümmerte ein Fuhrwerk, das beim Oeffnen der Schranke sich in Bewegung gesetzt hatte. Das Pferd wurde getötet, der Führer schwer verletzt, ein Arbeiter erhielt einen Schädel und einen Unterschenkelbruch und schwebt in Lebensgefahr, der Fuhrherr und ein auf dem Wagen befindliches Mädchen wurden nur leicht verletzt.

Aachen, 31. März. Unverbesserlich scheint ein Westfale zu sein, der vor einigen Tagen hier unmittelbar an der belgischen Grenze als Deserteur des in Metz garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 67 aufgegriffen und am Samstag Abend von einem Unteroffizier und zwei Gefreiten des betreffenden Regiments von der Kaserne 1 am Elsaßplatz aus unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln zur Bahn gebracht und seinem Truppenteil wieder zugeführt wurde. Derselbe war vor mehreren Jahren in Gesellschaft eines Dienstkameraden von demselben Regiment desertiert, worauf die Beiden nach Frankreich flohen und sich dort für die Dauer von 5 Jahren für die Fremdenlegion anwerben ließen. Nachdem sie diese 5jährige bekannte Schreckenszeit überstanden hatten, kehrten sie nach Deutschland zurück, worauf der Verführte sich bei seinem Regiment sofort wieder stellte und zu 9 Monaten Festungshaft verurteilt wurde, während sein Freund bald nachher aufgegriffen und gegen diesen eine Festungshaft von 15 Monaten verhängt wurde. Nachdem letzterer diese Strafe verbüßt hatte und er sich kaum wieder zwölf Stunden bei seinem Truppenteil befand, wußte er seinen früheren Genossen wieder zu bewegen, mit ihm durchzubrennen. Beide wurden aber an der belgischen Grenze von Polizeibeamten abgefaßt. Während es nun dem einen gelang, sich loszureißen und über die Grenze zu entkommen, wurde der Verführer festgehalten und nach Aachen gebracht.

)(Eschweiler, 28. März. Weitere Erkrankungen an Blattern sind hier bis jetzt nicht vorgekommen. Alle acht Erkrankte befinden sich verhältnismäßig wohl. Weitere Fälle von Erkrankungen dürften bei den getroffenen umfassenden Vorsichtsmaßregeln ausgeschlossen sein.

Eschweiler, 30. März. Bei den an den Pocken Erkrankten sind auch bis heute keine gefahrdrohenden Anzeichen aufgetreten. Bis jetzt ist nur noch ein weiterer Fall festgestellt worden.

§ Bonn, 28. März. Mit Schluß des Wintersemesters haben sich bis jetzt von der hiesigen Universität 606 Studierende abgemeldet. Außerdem ist zu Beginn des Sommersemesters noch ein weiterer Abgang von etwa 200 Studierenden zu erwarten. Da die Zahl der Studierenden im Wintersemester 2229 betrug, so wird für das Sommersemester mit einem Bestande von rund 1420 Studierenden zu rechnen sein. Man schätzt die Neuanmeldungen für das kommende Sommersemester auf etwa 1080 bis 1100; die Zahl der Studierenden im kommenden Sommersemester würde sich demnach auf rund 2500 belaufen.

? Bonn, 28. März. Eine Rabenmutter, in des Wortes schlimmster Bedeutung, die Ehefrau des Maurers Joh. Qu. aus Vilich-Rheindorf, stand gestern vor der Strafkammer. Nach der Anklage soll die Person ihr 3½jähriges Kind, ein Mädchen, das sie mit in die Ehe gebracht hat, in der unmenschlichsten Weise mißhandelt haben. Die empörte Nachbarschaft machte schließlich der Sache dadurch ein Ende, daß sie der Polizei Anzeige erstattete, welche denn auch veranlaßte, daß das gequälte Geschöpf in das Kloster zu Beuel verbracht wurde. Dr. Iven in Beuel, der das Kind untersuchte, gab gestern sein Gutachten dahin ab, daß der Körper desselben von oben bis unten mit blauen Flecken, Geschwüren, Wunden und Narben bedeckt war. Der Körper habe fast keine Stelle aufgewiesen, die nicht Spuren der Mißhandlungen gezeigt habe. Der Hals war mit Kratzwunden und tiefen Eindrücken von Fingernägeln bedeckt. Am schimmsten hatte jedoch das entmenschte Weib den Kopf und das Gesicht des armen Kindes zugerichtet. Die Nasenscheide fehlt ganz; nach Ansicht des Arztes ist sie mit Fingernägeln herausgerissen, ebenso fehlt ein Stück aus der Unterlippe. Der Kopf selbst war voller Beulen und Wunden. Die Auslassung der Angeklagten, daß sie das Kind nur mit der Hand geschlagen, hält der Arzt nach dem Befund für ausgeschlossen, ebenso ihre Angabe, daß die Gesichtsverletzungen durch Herausfallen aus dem Wagen und Verbrennen an heißer Suppe entstanden seien. Die Zeugen sagen übereinstimmend aus, daß das Kind fast den ganzen Tag gestöhnt und gewimmert habe, schreien habe es nicht gedurft. Der Mann der Angeklagten hatte einem Zeugen gegenüber geäußert, daß er seine Frau geprügelt habe, weil sie das Kind gegen einen Tisch schleuderte. Eine Zeugin erklärte, daß ihr die Angeklagte selbst erzählte, daß sie das arme Geschöpf mit dem Stocheisen „bearbeitet" habe. Der Staatsanwalt, der die Handlungsweise der Angeklagten als tierisch bezeichnete, beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht erkannte dementsprechend.

Bonn, 29. März. Aus dem Kantongefängnis zu Eitorf entsprang am Morgen des 1. Jan. ein Untersuchungsgefangener. Der Entflohene sollte auf dem Hofe des Gefängnisses, der mit einer 3 Meter hohen Mauer umgeben ist, einen Schmutzeimer ausschütten. Während sich der Gefangene zu dem Aborte begab, ging der Aufseher Wilhelm S. für einige Minuten an sein Pult, um eine Eintragung zu machen. Diesen Augenblick benutzte der Sträfling, der nebenbei bemerkt, lahm ist, um an einem Holzschuppen in die Höhe zu klettern und von dessen Dach ins Freie zu springen. Der Gefangenenwärter, der an dem Unglückstage gerade auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken konnte, hatte sich vorgestern vor der Strafkammer zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, durch Fahrlässigkeit dem Gefangenen zur Flucht verholfen zu haben. Das Gericht sprach den Wärter, der sich während seiner ganzen Dienstzeit tadellos geführt hat, frei, da eine ausdrückliche Vorschrift, den Gefangenen zu der angegebenen Zeit zu überwachen, nicht existiert.

Bonn, 30. März. Eine Rheinfahrt wider Willen machte vor einigen Tagen ein hiesiger Droschkenkutscher. Er hatte, so berichtet der „Generalanzeiger", einen Herrn, der mit dem 4 Uhr-Schiff rheinaufwärts fahren wollte, zur Landebrücke gebracht und traf kurz vor Abgang des Schiffes dort ein. Der Fahrgast eilte zum Billetschalter, dabei ganz vergessend, den Rosselenker zu bezahlen. Dieser wartete einige Augenblicke an der Landebrücke und lief dann ebenfalls auf das Schiff. Nach einigem Suchen fand er auch seinen Mann, der dann auch unter vielen Entschuldigungen seine Schuld bezahlte. Der Kutscher lief dem Ausgange zu, aber o weh — das Schiff hatte bereits die Landebrücke verlassen! Wie gelähmt stand der biedere Rosselenker einen Augenblick da, dann schwang er sich über die Schranke und wäre auch richtig nach der Brücke zu gesprungen, wenn ihn nicht ein paar kräftige Fäuste daran gehindert hätten. Nunmehr lief der aufgeregte Kutscher zum Ruderstuhl und rief dem obenstehenden Führer des Schiffes zu: „Herr Kapitän, lott mich erus, ming Perd stohn am Ring!" Der Kapitän ließ sich jedoch nicht erweichen und wohl oder übel mußte der unfreiwillige Vergnügungsreisende die Fahrt mitmachen. Erst an der Godesberger Haltestelle konnte er das Schiff verlassen, um von dort aus die Heimreise anzutreten. Gegen 6 Uhr abends traf er wohlbehalten am Ausgangspunkte seiner Reise an, von seinen Kollegen auf das Herzlichste begrüßt.

Bonn, 31. März. Die bei dem Unfall der Trambahn zu Schaden gekommene Elise Schmitz war gestern Nachmittag soweit bei Besinnung, daß ihre polizeiliche Vernehmung erfolgen konnte. Sie wußte jedoch nichts Wesentliches über den Unglücksfall selbst anzugeben. Außer den Kopfverletzungen hat die Bedauernswerte noch Verletzungen am rechten Beine davongetragen. Wie nachträglich festgestellt wurde, hat sich auch der Heizer Josef Werz aus Friesdorf Verrenkungen am rechten Arm und Bein, sowie sonstige leichtere Kontusionen bei dem Sturz zugezogen, dagegen ist der Maschinist Gustav Schreck von hier wunderbarer Weise ohne Verletzung davongekommen. Letzterer hatte glücklicher Weise die Geistesgegenwart, im letzten Augenblick den Dampf abzustellen, wodurch Schreck sowohl wie Werz vor dem Verbrühtwerden bewahrt blieben. Ein Dienstmädchen erlitt durch Glasscherben Schnittwunden an beiden Händen, außerdem eine Armverstauchung. Ob von den übrigen Insassen noch Jemand verletzt wurde, konnte noch nicht festgestellt werden; jedoch liegt die Wahrscheinlichkeit hierzu vor, da der teilweise zertrümmerte Wagen eine Menge Blutspuren aufweist. Soweit bekannt, soll das Unglück durch zu schnelles Fahren veranlaßt worden sein.

* Bonn, 31. März. Zu dem Brande im Bonner Tiergarten am vergangenen Samstag erfährt der „Bonner Generalanzeiger" noch, daß mehr Tiere wirklich verbrannt sind, als anfänglich angenommen worden ist. Es kamen in den Flammen um: 5 Löwen, 17 Affen, 1 Leopard, 1 säugende Hündin, 1 Zwergantilopenhirsch. Der Schaden der Komtesse de X. beläuft sich auf 40 000 bis 45 000 Mark. Sämtliche Tiere, sowie die Materialien sind nicht versichert. Der Dompteur der Komtesse de X. ist um seine ganze Habe gekommen; außerdem ist ihm ein Geldbetrag von 375 Mark verbrannt. Gestern Nachmittag wurde ein Mann aus Kessenich, der im Bonner Tiergarten beschäftigt war, unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

St. Goar, 31. März. In der am 28. dis. Monats hier abgehaltenen Kreistagssitzung des Kreises St. Goar teilte der Vorsitzende, Landrat von Kruse, mit, daß der Kreisdeputierte von Osterroth dem Kreise St. Goar 20 000 Mark gestiftet hat, deren Zinsen dazu dienen sollen, bedürftigen Kranken des Kreises St. Goar, namentlich Lungenleidenden, eine pekuniäre Beihilfe zu ihrer Wiederherstellung zu gewähren. Prinz Heinrich von Preußen hat bereits seine Zustimmung dazu erteilt, daß die Schenkung den Namen Prinz-Heinrich-Stiftung tragen soll. Die Kreisvertretung nahm mit herzlichem Dank die hochherzige Schenkung an.

Aus dem Siegkreis, 31. März. Zu der Nachricht, daß in Marienheide (Kreis Gummersbach) als Gemeindesteuern 310 Proz. Zuschläge für 1903 erhoben werden sollen, schreibt man der „K. Z." aus Herchen im Siegkreis: Hier bezahlen wir bis jetzt 325 Prozent Zuschläge, ferner 10 Prozent evangelische Kirchensteuer und gegen 25 Prozent Hand- und Spanndienst für Wegebauten, also fast 400 Proz. Gemeindesteuern.

* Koblenz, 28. März. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Maler- und Anstreichermeister wurde die Forderung des Lohns der Gehilfen (unter Anderem 3,80 Mk. Mindestlohn für den zehnstündigen Arbeitstag) einstimmig abgelehnt. Für Zuzug von auswärtigen Arbeitskräften für den Fall eines Ausstandes ist Vorsorge getroffen worden.

? Mainz, 28. März. Ein schreckliches Unglück ereignete sich hier gestern Nachmittag in einem Hause in der Kapuzinerstraße. Das 2 Jahre alte Pflegekind des Arbeiters Geis saß, während die Pflegemutter die Wohnung verlassen und abgeschlossen hatte, in seinem Bettchen und spielte mit Streichhölzern, die sich entzündeten und bald das Bett und das arme Wesen in Brand setzten. Hilfe kam zu spät; der Tod erfolgte nach wenigen Minuten. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich vor wenigen Tagen in Kostheim, wo durch aus dem Ofen fallende Funken ein Kind verbrannte.

)(Trier, 28. März. Ueber das Unglück im städtischen Gaswerk wird uns noch weiter mitgeteilt: Neben dem Gasbehälter, welcher 6700 Kubikmeter Gas enthält, befindet sich ein 8 Meter tiefer Röhrenschacht, in welchen verschiedene Gasrohre münden. In diesem Schachte waren heute Morgen zwei Arbeiter tätig, als plötzlich Gas mit ungeheurer Macht eindrang. Die Arbeiter riefen um Hilfe, wurden aber sehr schnell bewußtlos. Jetzt stiegen drei andere Arbeiter ein, um die Kameraden zu retten. Auch diese verloren sofort das Bewußtsein. Das Gas verbreitete sich auch in der Umgebung des Schachtes so stark, daß der Gasdirektor und der leitende Ingenieur, sowie mehrere Arbeiter ohnmächtig wurden. Es war unmöglich, zu den drei im Schacht befindlichen Arbeitern vorzudringen. Erst nachdem der ganze Inhalt des Grubenbehälters entleert war, konnte die Feuerwehr Luft einpumpen und um ½3 Uhr gelang es, die fünf Leichen zu Tage zu fördern.

? Trier, 29. März. Wie die „Trier. Ztg." meldet, ist die Nachricht, daß der zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilte Landesbauinspektor Wiltens vollständig begnadigt worden sei, dahin richtig zu stellen, daß der König dem Angeklagten von der gegen ihn erkannten Freiheitsstrafe 1 Jahr und 2 Monate sowie die Kosten des Verfahrens erlassen hat. Mithin hat der Verurteilte, da ihm nach dem Urteil des Schwurgerichts 10 Monate der Untersuchungshaft angerechnet wurden, noch 6 Monate zu verbüßen. Eine Haftentlassung ist, entgegen anders lautenden Meldungen, bisher nicht erfolgt.

* Trier, 31. März. Die eingeleitete Untersuchung über die Ursache des Unglücks in der Gasanstalt ergab folgenden Tatbestand: Die beiden verunglückten Schlosser Heder und Olab waren in dem Schachte damit beschäftigt, die Dampfleitung zum Ausblasen der Ein- und Ausgangsleitungen in die in dem 7½ Meter tiefen Schacht befindlichen Syphontöpfe zu dem Elektopbehälter einzuschließen. Der Anschluß der einen Dampfleitung vor dem Eingangssyphon war von den Genannten tags vorher fertiggestellt worden. Bei dem Anschluß der zweiten muß durch irgend einen Umstand, — der nicht mehr festzustellen ist — die Dampfleitung sich losgelöst haben und ist anzunehmen, daß erstens das Gewinde nicht tief genug eingedreht war und daß ein Lostösen der Leitung dadurch erfolgt sein kann, daß einer der beiden Schlosser oder ein anderer der Beteiligten bei der Arbeit oder beim Aufsteigen an der Leitung festgehalten hat.

Trier, 30. März. Von großem Unglück heimgesucht wurde eine hiesige Familie dadurch, daß derselben in verhältnismäßig kurzer Zeit fünf Kinder im Alter von 10 bis 25 Jahren durch den Tod entrissen wurden, während das sechste Kind schwer krank darnieder liegt. Eines der Kinder ertrank vor mehreren Jahren in der Mosel.

Trier, 1. April. Wie die Coblenzer „Ried. Volksztg." zuverlässig erfährt, wird behufs Regelung der Trierer Schulfrage ein Geistlicher, der Germanist und Historiker ist, als erster Oberlehrer am Lehrerinnenseminar angestellt und darauf, sowie in den anderen Klassen der paritätischen höheren Töchterschule Unterricht in Deutsch und Geschichte erteilen. Den Religionsunterricht wird der Bischof der zuständigen Pfarrgeistlichkeit übertragen.

Wallerfangen b. Trier, 28. März. Als ein Kutscher mit einer schweren Wiesenwalze durch eine Straße fuhr, kam laut Trier. Landesztg. ein zehnjähriges Kind daher gelaufen und geriet trotz aller Anstrengungen des Kutschers unter die Walze, welche es zu Tode quetschte.

Geistliche Musikaufführung.

(Eingesandt.)

Witten, 30. März.

Wie bereits bekannt gegeben, nahm das zum Besten des Krüppelheims in Volmarstein veranstaltete Konzert in der Gedächtniskirche zu Witten am 25. März 1903 einen überaus günstigen Verlauf. — Es gelangte ein Reinertrag von nahezu Mk. 500 zur Ueberweisung.

Mit hoher Befriedigung sei es anerkannt, daß die rege Beteiligung aus Witten und Umgegend nur erzielt werden konnte dadurch, daß persönliche Interessen zurückgesetzt und mit Opferwilligkeit dieser Abend herausgehoben wurde aus dem Getriebe des Alltagslebens, aus dem Gewirr der anderweitigen Veranstaltungen, der vielfachen Inanspruchnahme, oder der gewohnheitsmäßigen Feierabendruhe. Dank sei den Veranstaltungen und Vereinen gezollt, die im Interesse der guten Sache, aus eigenem Antriebe ihre Sitzungen und Zusammenkünfte verlegten; dank den Familien, welche ihre privaten Gesellschaften auf eine andere Zeit verschoben. Die gefüllten Räume unserer Gedächtniskirche legten Zeugnis ab von Gemeinsinn und idealem Streben. —

Den Konzertbesuchern bot sich aber auch dafür ein reicher Genuß durch die musikalischen Leistungen der Mitwirkenden, welche nur edles und bestes zu Gehör brachten.

Der instrumentale Teil der Veranstaltung wurde von den Herren Heirich und Küstermann ausgeführt. Dieselben werteiferten in ihren herrlichen Orgelvorträgen, in feiner Nüancierung die Gedanken eines J. S. Bach, L. v. Beethoven, Mendelssohn-Bartholdy u. a. m. zu interpretieren. Bald wogte und rauschte es in vollen Accorden, bald klang es zart und leise, wie süßer linder Engelshauch hernieder, und fand in den Herzen der andächtig Lauschenden tiefen Widerhall. „Vision" von Jos. Rheinberger mit ihrer tiefsinnigen Klangfärbung wurde von Herrn Küstermann mit feinem Verständnis vorgetragen. Die Bearbeitung des Chorals: „O Haupt voll Blut und Wunden" von F. W. Franke brachte Herr Heirich mit tiefer Empfindung zu Gehör. Nach der herrlichen Fuge E-moll von J. S. Bach erscholl ein wohlgeübter, frischer Kinderchor, der aller Herzen höher schlagen ließ. Im Verlauf des Programms hatten die Zuhörer im ganzen drei mal den Genuß, den jugendlichen Stimmen zu lauschen, und muß rühmend anerkannt werden, daß dieser jungen Schar volles Lob gebührt, denn Rhythmus, Betonung und Bewegung waren exakt. Die Kindervorträge hatten eigenartigen Reiz.

Die Vokal-Solisten des Abends waren die Konzertsängerin Frl. A. Bösken und Frau Geyer von hier. — Frau Geyer sang: „Sei stille dem Herrn" von Mendelssohn-Bartholdy und „Bußlied" von S. v. Beethoven, welche Vorträge von dem vorigjährigen Kirchenkonzert her noch in angenehmer Erinnerung standen. Ihr wohltönender Mezzo-Sopran fand Bewunderung und volle Anerkennung. Ihre sanfte ruhige Vortragsweise wirkte höchst wohltuend und erbauend.

Die Konzertsängerin Frl. A. Bösken hatte sich vom künstlerischen Standpunkt aus, eine schwierige Aufgabe gestellt. Sie trug zu dem Gelingen der musikalischen Veranstaltung in hervorragender Weise bei. Aus der erhabenen Matthäus-Passion von J. S. Bach sang sie die Arie: „Blute nur, du liebes Herz" und Rezitativ und Arie: „Aus Liebe will mein Heiland sterben" — Es gelang Frl. A. Bösken in hohem Maße, den Anforderungen des Komponisten gerecht zu werden, welcher hier in höchsten Tonlagen einen Seelenzustand schildert, der in ergreifende Klage über die Leiden des Erlösers zum Ausdruck gebracht werden soll. Auch bewältigte sie dabei die großen technischen Schwierigkeiten der Koloratur mit sicherer Intonation. Die Tragweite ihres vollen Soprans zeigte sich nicht nur in den Krafttönen, sondern es war auch das leiseste Piano bis in den entferntesten Winkel der Kirche deutlich vernehmbar.

Mit den Orgeltönen über eine Phantasie ausgehend von der Choralmelodie: „Ein feste Burg" von M. Reger, schloß die erhebende Feier, welche ganz im Sinne und Charakter der Passionszeit gehalten war.

Witten und Umgegend.

Witten, 2. April.

* — **Zahlungstermine des Allgemeinen Knappschafts-Vereins.** Am 4. April bei Wirt Schauf in Haßlinghausen von 2 Uhr an.

— **Zur Bismarckfeier,** die am Samstag den 4. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Vereinshause (Mühlenstraße) zu Bochum für alle Bismarckfreunde des Wahlkreises veranstaltet wird, fahren punkt 12 Uhr abends nach allen Richtungen Extrawagen der elektrischen Straßenbahn, um die auswärtigen Besucher heimwärts zu bringen, und zwar fahren die Wagen auf den einzelnen Linien bis Herne, Laer, Linden, Wattenscheid (Kirche), Wanne. Von Witten aus kommen die Teilnehmer mit der Staatseisenbahn; schon am Samstag voriger Woche waren von dort 24 Mann angemeldet.

* — **Der Jahresbericht des bergbaulichen Vereins.** Der „Jahresbericht des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund" für das Jahr 1902 (Allgemeiner Teil) enthält analog den früheren Jahrgängen Mitteilungen und Betrachtungen über die Materien, die den Bergbau interessieren, ausführliche Lohnstatistiken, Diagramme u. s. w. Ueber die aktuelle Frage der Wurmkrankheit bemerkt der Bericht: „Auf dem Gebiete des Gesundheitswesens unserer Belegschaft haben die letzten Monate des abgelaufenen Jahres der Ueberzeugung Bahn geschaffen, daß die Wurmkrankheit (Ankylostomiasis) keinesfalls wie eine Zeit lang von medizinischer Seite behauptet wurde, im Rückgang sich befindet, daß vielmehr eine erhebliche Zahl der Bergleute von der Wurmkrankheit befallen ist, wie sich unter Zuhilfenahme mikroskopischer Untersuchungen hat feststellen lassen. Zeitlich fällt die Ausbreitung der Wurmkrankheit zusammen mit der Einführung der Berieselung, die bekanntlich am 12. Juli 189[illegible] zur Zeit der größten Hochkonjunktur mit ihrem lebhaften Belegschaftswechsel, erfolgte. Es wird behauptet, daß die durch die Berieselung geschaffenen Betriebsverhältnisse sich der Ausbreitung der Wurmkrankheit günstig erwiesen haben; man hat daher den Vorschlag gemacht, zur besseren Bekämpfung der Wurmkrankheit auf den Zechen eine Zeit lang die Berieselung außer Thätigkeit zu setzen. Zwischenzeitlich ist der Kampf gegen diese Krankheit von den Bergwerksbesitzern, die sich des Ernstes der Sachlage vollkommen bewußt sind, mit allem Eifer aufgenommen worden. Wir haben uns für verpflichtet gehalten, die Zechen auf die Sachlage durch besonderes Rundschreiben aufmerksam zu machen und zugleich Veranlassung genommen, die erste Autorität auf diesem Gebiete, Herrn Professor Dr. Löbker in Bochum, zusammen mit zwei erfahrenen Betriebstechnikern nach Ungarn zu senden, wo man auf Zeche „Brennberg" die ältesten Erfahrungen in der wirksamsten Bekämpfung der Wurmkrankheit besitzt. Das Ergebnis dieser Reise wird alsbald im „Glückauf" bekannt gegeben werden. Schon heute dürfen wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß bei folgerichtiger Durchführung der erforderlichen Maßnahmen die Krankheit sich eindämmen und ausrotten läßt!"

m — Im Rheinland und im hiesigen Industriebezirke sind falsche Zinsscheine Reihe II Nr. über 17,50 Mk., fällig am 1. Oktober 1902, zu den Schuldverschreibungen Lit. C über 1000 Mk. der 3½ % Staatsanleihe von 1890 in großer Zahl im Umlauf. Daneben sind auch falsche Zinsscheine Reihe II Nr. 15 über 5,25 Mk. zu Lit. E über 300 Mk. der konsolidierten preußischen 3½ % Staatsanleihe von 1885 vorgekommen. Die Zinsscheine zu 17,50 Mk. tragen die Nummern zwischen 311200 bis 311399, während die zu 5,25 Mk. eine der Schuldverschreibungsnummern zwischen 3100 bis 3200 zu tragen scheinen. Die Falsifikate werden in der Regel bei kleinen Geschäftsleuten umgesetzt und werden die Fälscher wohl jetzt beim Quartalswechsel versuchen, die Falsifikate anzusetzen.

E — Wie uns geschrieben wird, fand die erste der Vorstellungen, die unser noch hier weilendes Stadttheaterensemble unter sich zu geben gedenkt, gestern für den Bildungsverein statt. Der außergewöhnlich starke Besuch derselben ist ein Beweis für das Interesse, welches das Publikum den Darbietungen der Gesellschaft entgegenbringt. Hoffentlich erlahmt dieses Interesse für die folgenden Tage nicht. Dies wäre um so vielmehr zu wünschen, als wir noch wirklich Gutes und Schönes zu erwarten haben. So bringt uns der kommende Freitag nach Jahr und Tag wieder einmal das beliebte Schauspiel „Der Hüttenbesitzer", und zwar als Benefizvorstellung für das gesamte Personal. Am Sonnabend soll eine Volksvorstellung zu kleinen Preisen stattfinden. Dazu haben die Mitglieder der Militärvereine, des Bildungsvereins und des Eisenbahnverbandes Zutritt zu dem geringen Preis von 30 Pfg. Die Vorstände dieser Vereine haben ihre Einwilligung erteilt. Zur Aufführung gelangt das ewig junge Volksstück „Bummelfritze". Fräulein Anna Herrmann hat in liebenswürdiger Weise ihre Mitwirkung für Freitag zugesagt. Ebenso hat die junge Künstlerin für die Abschiedsvorstellung am Sonntag, in „Preciosa", die Titelrolle übernommen.

R — Erstaunt war gestern Morgen die Ehefrau des Invaliden O. auf der Ardeystraße. Als sie den Schweinen Futter bringen wollte, waren beide Borstentiere aus dem Stalle verschwunden. Alles Suchen danach war vergebens. In der Annahme, daß die Tiere während der Nacht gestohlen sein könnten, machte O. sofort der Polizei Anzeige. Es stellte sich aber bald heraus, daß die Schweine Abends aus dem Stalle gelaufen und auf der Straße von einem Arbeiter aufgegriffen worden waren, welcher sie im Schlachthofe eingestellt hatte.

G — **Festgenommen** wurde gestern Abend der Gelegenheitsarbeiter Koch am Königsplatze. Gegen K. lag ein Haftbefehl des Amtsgerichts Hattingen vor. Koch machte bei seiner Festnahme einen Fluchtversuch.

A — Ein Kostgänger in der Augustastraße versuchte seinen Wirt um eine Schuld von 100 Mk. zu prellen. Dieser aber faßte den netten Menschen an, als er das Haus verlassen wollte. Es kam zu einem Handgemenge, wobei der Wirt mehrere Verletzungen am Kopfe erhielt. Er kam aber zu seinem Gelde.

a. — Für seine Unredlichkeit bestraft wurde der 11jährige Schüler K., welcher sah, wie in der Augustastraße einem Manne ein Zweimarkstück aus der Tasche fiel. Als der Mann sich entfernte und das Geldstück liegen ließ, nahm der Junge dasselbe flugs an sich. In Gemeinschaft mit einem anderen Knaben wollte er sich in einem Geschäft in der Johannisstraße einen all kaufen. Bei der Bezahlung stellte der Geschäfts-

inhaber sei, daß das Geldstück falsch war und nahm die beiden Knaben mit zur Polizei.

A — Als **Nachtlager** benutzten in vergangener Nacht zwei obdachlose Gesellen die auf dem Marktplatze aufgestabelten Kappusköpfe. Sie wurden aber entdeckt und auf der Bredde untergebracht.

p. **Bommern**, 31. März. Von der Anklage der **fahrlässigen Körperverletzung** wurde heute der Bäckergeselle Richard Peters freigesprochen. Am 31. Dezember kehrte Peters mit drei zusammengekoppelten Pferden vom Pferdemarkte zurück. Bei Herannahen eines Zuges wurden die Tiere scheu und rannten die steile Chaussee hinauf. In der Nähe der Post (Bommern) wurde der Packer Lavier von einem Pferde überrannt und zu Boden geworfen. Er erlitt mehrere Verletzungen an Händen und im Gesicht. Die Strafkammer Bochum vermochte sich von der Schuld des Angeklagten, welcher die Herrschaft über die Pferde verloren hatte, nicht zu überzeugen, weshalb, wie oben mitgeteilt, erkannt wurde.

* **Annen**, 1. April. **Einen argen Schaden** erlitt der Kaufmann G. Derselbe erhielt Petroleum und ließ für ca. 150 Mk. aus dem großen Wagen vermeintlich in seinen im Keller befindlichen Behälter laufen. Das Rohr führte jedoch nicht in den Behälter, sondern in den Abflußkanal. Der Kanal mündet in einer nahen Wiese und floß hier das Petroleum wieder heraus. Kinder bemerkten dasselbe und glaubten eine Petroleumquelle entdeckt zu haben. Dies wurde bekannt und nun eilte ein jeder mit Gefäßen herbei, um das Brennmaterial zu sammeln. — Beim Befestigen eines Drahtes an der Oberleitung der elektrischen Straßenbahn stürzte der Oberleitungsschlosser Lauterbach an dem Hause Nr. 54 aus einer Höhe von 5 Meter zur Erde. Er erlitt eine erhebliche Verletzung der rechten Schulter und des rechten Auges und fand im Wittener Diakonissenhause Aufnahme.

* **Annen**, 1. April. Der hier verhaftete Einbrecher Rappstin, wurde heute nach der Irrenanstalt zurücktransportiert. Von dem Komplizen des R. hat man keine Spur. — Die hiesige Gemeinde sucht im hiesigen Bezirk einen Landkomplex von 10—15 Morgen, behufs Anlage eines neuen **Friedhofes**. Offerten sind an den Herrn Amtmann Frieg hierselbst zu richten.

r **Annen**, 1. April. Die Steinkohlen-Zeche Schlagbaum hierselbst, welche in Konkurs geriet und subhastiert wurde, ging an den Meistbietenden, Kaufmann Christian Becker zu Duisburg für den Kaufpreis von 900 Mk. über.

W. **Wannen**, 1. April. Das 3jährige Töchterchen des Herrn K. **stürzte** gestern in eine offenstehende Abortgrube; zum Glück konnte das Kind sofort aus seiner unglücklichen Lage befreit werden.

W. **Crone**, 1. April. Eine Frau hatte ihr Feld mit ca. 200 Kohlpflänzchen bestellt. Als sie am Dienstag Abend zufällig in den Garten kam, waren von den ca. 200 Pflanzen nur noch — 3 Stück vorhanden. Leider ist der Pflanzendieb nicht bekannt.

Langendreer, 1. April. **Personalien.** Die Verwaltung der Güterabfertigung Langendreer-Nord ist mit dem heutigen Tage dem von Herne nach hier versetzten Güterexpedienten Lütgemeier übertragen, der Stationsassistent Schneider ist von Dortmund nach Langendreer-Nord und der Telegraphenassistent Lohmann von Peine nach Langendreer-Nord versetzt.

Barop, 1. April. In der hiesigen Maschinenfabrik entstand diese Nacht gegen 1 Uhr in der Maschinenhalle **Feuer**, welches sehr schnell um sich griff. Das ganze Gebäude ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Maschinen sind arg beschädigt, sodaß der Betrieb auf längere Zeit unterbrochen werden muß. Durch das Eingreifen der Feuerwehren von Barop und Hombruch konnten die übrigen Fabrikanlagen vor dem Untergang bewahrt werden. Die hiesige Arbeiterschaft wird hierdurch stark in Mitleidenschaft gezogen.

Barop, 1. April. Nachdem das Feuer in der Maschinenfabrik gelöscht war, wurden die Wehren heute Mittag zum zweiten Male alarmiert, diesmal brannte die Werkstätte nebst Kesselhaus des vor zwei Jahren neu erbauten Gaswerkes. Wegen der Einhaltigkeit der Gebäude kam der naheliegende Gasbehälter in hohe Gefahr und ist ein größeres Unglück durch das schnelle Erscheinen der Wehren von Hombruch und Barop verhindert worden. Das Feuer ist durch Entzündung des vorhandenen Teers entstanden.

Telegramme.

Berlin, 2. April. Der Kaiser trat gestern abend 11½ Uhr die Reise nach Kopenhagen an.

Berlin, 2. April. Wie aus Posen gemeldet wird, sind die Verhandlungen des polnischen Central-Wahlkomitees für Rheinland und Westfalen mit dem Centrum gescheitert. Für alle Wahlkreise des westdeutschen Industrie-Bezirks ist der Schriftsteller Chociscewsci als polnischer Kandidat aufgestellt.

Berlin, 2. April. Die letzten Nachrichten aus der Mandschurei lauten, dem Lokalanzeiger zufolge sehr pessimistisch. Die Ueberfälle der russischen Abteilungen durch Chinesen nahmen zu und bedeutende Unruhen werden erwartet.

Berlin, 2. April. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird mit Bestimmtheit behauptet, daß der Militärattache der hiesigen russischen Botschaft Oberstleutnant Laparet in regen Beziehungen zu den hiesigen Mitgliedern des mazedonischen Komitees steht und dabei eine Haltung beobachtet, die der offiziellen russischen Diplomatie direkt zuwidergeht. Die beiden bulgarischen Offiziere, die bei Laporet ein und ausgehen, machen keinen Hehl daraus, daß trotz der größten Anstrengungen der Mächte doch ein Aufstand in Mazedonien ausbrechen werde. Es wird sogar erzählt, daß Laporet dieser Tage dem bulgarischen Emigranten Patrow, einen früheren Lehrer in Mazedonien und jetzigen Mitgliede des mazedonischen Komitees, einen Betrag von 20 000 Franken zur Uebermittelung nach Mazedonien übergeben habe.

Wie weiter aus Belgrad berichtet wird, hat wegen der drohenden Haltung der Albanesen gegenüber der serbischen Bevölkerung die serbische Regierung Vorstellung in Konstantinopel erhoben. Die Albanesen treffen Vorbereitungen um auch die Stadt Prizrent zu überfallen. Auch in Gilau wurden neue angestellte serbische Gendarmen von Albanesen ermordet.

Aus dem Süden Mazedoniens wird gemeldet, daß ein bulgarischer Landstreicher in ein serbisches Kloster eindrang und einen Mönch ermordete. Die Albanesen, welche Mitrowitza belagerten, telegraphierten dem Sultan, daß sie nicht eher ruhen würden bis er die Durchführung der Reformenaufgabe und alle neuen christlichen Gendarme absetze.

Berlin, 1. April. Aus Nizza wird gemeldet: Als Chauffeur des beim Automobilrennen verunglückten Grafen Zborowski fungierte Baron Pallange. Er erlag ebenfalls seinen Verletzungen.

Berlin, 2. April. Privattelegramm aus Rom: Der Ausstand der Setzer nahm einen scharfen Charakter an. Mehrere hundert Ausständige, welche lärmend vor dem Ministerium des Innern sich zusammenrotteten, wurden durch Polizei und Militär zerstreut.

Hamburg, 2. April. Ein Säbelduell zwischen General Claischen und dem Grafen Steradiew fand gestern bei Bergendorf statt. Nach 12 Minuten erbittertem Kampfe wurde Claischen schwer verwundet.

Hamburg, 2. April. Im Anschluß an die Niederlegung von Kränzen im Mausoleum von Friedrichsruhe fand gestern abend eine imposante Bismarckgedenkfeier statt.

Lübeck, 2. April. Die Steinsetzer Rammer und deren Hülfsarbeiter traten wegen verweigerter Löhnerhöhung in den Ausstand.

Rom, 2. April. Die Tribuna will wissen, König Eduard werde den Aufenthalt in Neapel benutzen, um dem italienischen Königspaar zwischen dem 27. und 30. April einen Besuch abzustatten.

Paris, 1. April. Havas-Meldung aus St. Domingo vom 29. Die Citadelle der Stadt wird von dem Regierungskreuzer „Presidende" beschossen.

Paris, 2. April. Der Londoner Korrespondent des Figaro glaubt mitteilen zu können, daß König Eduard mit dem Präsidenten Loubet eine Begegnung haben werde und zwar zu der Zeit, in der sich Loubet in Marseille befindet. König Eduard begibt sich von Gibraltar nach Marseille und von dort nach Malta.

Nizza, 1. April. Heute Vormittag fuhr bei dem Automobilrennen in L. Turbie Graf Zborowski gegen einen Felsen. Er wurde mit zerschelltem Schädel tot aufgefunden. Auch der Chauffeur wurde verletzt.

Caserta, 1. April. Gestern wütete in Grazzanise ein schrecklicher Orkan, der auf den Feldern und an den Häusern großen Schaden anrichtete, drei Personen blieben tot, mehrere wurden verletzt.

Madrid, 2. April. Die Gesamtstärke der Armee für dieses Jahr ist nunmehr auf 90 000 Mann festgesetzt. — Die Steuereinnahme hat einen Mehrbetrag von 2 Millionen Pesetas ergeben.

London, 2. April. Bei der gestrigen Ruderwettfahrt der Universitäten Oxfort und Cambridge auf der Themse trugen die Cambridger Studenten einen leichten Sieg davon.

Konstantinopel, 2. April. Auf Befehl des Sultans werden in Deutschland 12 Mitrailleusen gekauft.

Der Hausputz beginnt das Fegen, Reinmachen, Wischen, Scheuern, Putzen in allen Ecken! — Nichts hat sich seit Jahren dabei besser bewährt, wie der in ganz Deutschland bekannte Luhns Waschextrakt mit rotem Band, weil dieser eine sehr milde, schonende, sparsame Abwaschlauge ergibt, mit welcher man jedes Teil schnell und gut reinigen kann. Luhns Wasch-Extrakt ist jetzt schon überall zu haben und wo etwa noch nicht, schreibe man direkt an Luhns Seifenfabrik in Barmen, dann wird Ihnen sofort die nächste Verkaufsstelle mitgeteilt. — Staatsmedaille für hervorragende Leistungen und Goldene Medaille der Düsseldorfer Ausstellung 1902.

Einlagen jeder Höhe
nimmt an, (auch durch die Post) und verzinst solche mit 3½ Prozent.
Sparkasse Wetter a. d. Ruhr.

Darlehen!
Große Beträge liegen hier unverzinst, es kann daher Jedermann zu 5% und kleine Rückzahlungs-Raten Geld darlehen erhalten.
Anfragen ohne Retourmarken werden nicht beantwortet. 319
Herlicek S. Miklós,
Agentur- und Commissionsgeschäft
Budapest, Aradi-utcza 64.

Darlehn
von Mark 300 gegen hohe Zinsen und gute Sicherheit sofort gesucht.
Angebote unt. F. K. 4328 an die G. des Witt. Tagebl.

Ein Geschäftshaus
mit zwei Geschäftslokalen, nebst einem dreifenstrigen Hinterhaus, Wagenremise, Hofraum, im Mittelpunkt der Stadt, ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen. 4217
Zu erfahren Bergstraße Nr. 10.

Bäckerei
mit Stallung und Remise ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu kaufen. Näheres in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. 4270

Ein kleines **Ladenlokal**
mit Wohnung, in einer sehr belebten Straße belegen, zum 1. Mai oder später zu vermieten. Wo, zu erfr. in der G. des W. T. 4284

Ein Ladenlokal
für Kolonialwaren auf sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des W. T. (4249

Schöne Wohnung
von 3 Zimmern im 2. Stock, mit Gartenland und Stallung, per sofort oder 1. Mai zu vermieten. (4316
Heinrich Drebusch, Wannenerkleff.

3 schöne
Parterre-Zimmer
in besserem Hause an ruh. Familie oder als Bureaux-Räume zum 1. Mai oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. 4320

Nordstraße 20
ist die 1. Etage, bestehend aus fünf Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. Juli d. Js. zu vermieten. (4321
Näheres Marktstraße 8.

Schöne Wohnung
von 3 durchgehenden Zimmern per 1. Mai zu vermieten. Zu erfr. in der Gschft. des Witt. Tagebl. 4280

Eine Wohnung
von 4 Zimmern nebst Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näher. in der Geschäftsst. d. W. T. 3628

Schöne, abgeschlossene 4130
Wohnung
(3—4 Zimmer) mit allen Bequemlichkeiten auf sofort oder später zu vermieten. Näher. in der Geschäftsst.

Wohnung.
3 Zimmer, 1. Etage, zum 1. Mai zu vermieten. Auskunft in der Geschäftsstelle des W. T. (4252

Statt besonderer Meldung.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr starb nach langem, schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, die (4313

Frau Witwe Kapellmeister

Ernst Stör,

Charlotte geborene Abicht,

im 81. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Halle a. S. und Bochum, 1. April 1903.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 3 April er. Nachmittags 5 Uhr vom Hause Oberstraße 12 aus.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Wiederholt mache ich darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen des Ortsstatuts die Gewerbeunternehmer jeden von ihnen beschäftigten Gesellen, Gehilfen oder Lehrling, der das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, spätestens am 6 Tage, nachdem sie denselben angenommen haben, zum Eintritt in die Schule anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, wieder abzumelden verpflichtet sind.

Arbeitgeber, welche die vorgeschriebene An- und Abmeldung überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, werden nach § 50 Nr. 4 der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft.

Die An- und Abmeldung kann erfolgen im Rathhause (Zimmer Nr. 11 — Stadtsekretariat) während der gewöhnlichen Bureaustunden oder bei dem Leiter der Schule, Herrn Professor Dr. Hoj, Dienstags-abends von 7—8 Uhr und Mittwochsabends von 7 bis 7½ Uhr — die Ferienzeit ausgenommen — in der Schule an der Gerichtsstraße (2 Treppen hoch).

Witten, den 1. April 1903.

Der Bürgermeister: Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Polizei-Verordnung vom 2. März 1888 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß auf dem städtischen Schuttabladeplatz neben dem Bahnanschluß des Gußstahl-Werks Witten Schutt, Kehricht u. s. w. gegen Bezahlung von 40 Pfg. für eine einspännige und von 80 Pfg. für eine zweispännige Fuhre nach Anweisung der mit der Beaufsichtigung des Abladeplatzes beauftragten Person abgeladen werden kann. (4312

Erlaubniskarten können gegen Entrichtung der vorbezeichneten Preise beim Wiegemeister an der Stadtwage in Empfang genommen werden; dieselben sind bei der Anfuhr abzuliefern.

Witten, den 30. März 1903.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Höhere Handelsschule
zu **Dortmund.**

Eröffnung des neuen einjährigen Tageskursus am **23. April 1903.** Voraussetzung für die Aufnahme ist die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Heeresdienst. Noch erwünschter ist ein höherer Grad der Schulbildung.

Mehr als 70 angesehene Dortmunder sowie zahlreiche auswärtige Firmen haben sich bereit erklärt, den Schülern, welche mit einem guten Zeugnisse von der Schule abgehen, bei ihrem Eintritt in das Geschäft ein Jahr der Lehre zu erlassen.

Lehrplan.

Französische Sprache und Korrespondenz 4 St. Englische Sprache und Korrespondenz 5 St. Kaufmännisches Rechnen 4 St. Buchführung und Musterkontor 5 St. Komorarbeiten u. Korrespondenz 2. St. Handelskunde einschl. Handels- und Wechselrecht 3 St. Handelsgeschichte und Handelsgeographie 2 St. Volkswirtschaftslehre 2 St. Physikalische und chemische Technologie 4 St. Schönschreiben 2 St. Stenographie und Maschinenschreiben 1 St., zusammen wöchentlich 34 St.

Das Schulgeld beträgt **250 Mark**. Anmeldungen nimmt jederzeit der unterzeichnete Direktor entgegen. Prospekte werden auf Wunsch versandt. 2094

Das Kuratorium: Schmieding, Oberbürgermeister. Geheimer Reg.-Rath.

Der Direktor: Hartwig, Johannesstraße 10½.

Tücht. Rockschneider
gesucht. 4330
Jacob & Co.

Die von Herrn Lehrer Peter Bommern, benutzte Reschop'sche
Wohnung,
5 Räume mit Garten, ist pr. 1. Mai zu vermieten.
Ferner zu verpachten Bockampstr.
9 Sechziger Gartenland
Heinr. Klöpper,
4324 Witten.

Das früher Herrn Stemmen (Dortm.) gehörige (4343
Land
auf dem Hev.-Cleff (7 Sechziger) per 1. zu verpacht. Näh. bei Hrn. Gutsbesitzer Rohde-Steinberg, Heven.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern u. 1 Bodenzimmer per 1. Mai zu vermieten.
4077 Ardeystraße 79.

3—4 Mansardenzimmer
per sofort oder Mai zu vermieten.
4208) Widey straße 29.

In Langendreer ist eine bessere
Wohnung
von 4—6 Zimm. zum 1. Juli zu verm. Näh. zu erfahr. in Langendreer, Bismarckstr. 4. (4219

Zu vermieten ein gut
möbl. Zimmer.
4225) Breitestr. 81. II. rechts.

Ein freundl. **möbliert. Zimmer** zu vermieten. (4263
Kirchhofstr. 122, 3. Etage.

5 Zimmer
1. Et., ganz oder geteilt, per 1. Mai oder 1. Juli zu vermieten.
Hauptstraße 72.

1 oder 2 anständige Leute erh.
Kost und Logis
Wo, sagt die G. des W. T. 4308

Zuverlässiges, evang., in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
findet im bess. Hause Stellung per 15. April oder später. 4218
Nordstraße 10, part.

Eine erste (4226
Verkäuferin
für Kolonialwaren gesucht. Offerten ohne Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind bei Carl Bach, Breitestraße 75, einzureichen.

Auf sofort ein ordentliches (424
Mädchen
gesucht. Ardeystr. 16.

1 tücht. Dienstmädchen
von 17—18 Jahren gesucht.
4231) Ruhrstraße 18a.

Ein Mädchen
für Vormittags auf sofort gesucht.
Bahnhofstraße 36, 2. Et., rechts

Ein prop. Stundenmädchen
für Morgens gesucht.
Wiesenstraße 2, part.

Ein evangel.
Dienstmädchen
wird für Küche und Hausarbeit in ruhigem Hause zum 1. Mai gesucht.
4326) Ruhrstraße 2.

Mädchen
für Nachmittags gesucht.
4335) Widey straße 36.

Zum 1. Mai ein braves, properes
Mädchen,
vorläufig für halbe Tage gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. des Wittener Tageblatts. (4315

Kostümes.
Auf sofort Gehülfinnen gesucht; ebendaselbst Lehrmädchen. Wo, sagt die Gschft. des W. T. 4337

Köchin, für hies. Geschäft, 100 Taler
Hausälterin, für hier, 400 Mk.,
Küchenmädchen, u. Elberf., 100 T.,
Zweitmädchen,
Restaurations- u. Zimmermädchen
sucht **Büro Meisinger.**
4333) Stellenv. Steinstr. 5.

Ein ordentl., evangel.
Mädchen 4318
auf sofort für Vormittag gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Ein braves fleißiges
Mädchen,
welches die Wäsche und alle Hausarbeit versteht, gesucht. (4322
Frau P. Gierspeck, Hauptstr. 4.

Ein properes, evangelisches
Mädchen
von 15—17 Jahren für leichte Hausarbeit und Kinder gesucht von
Frau Architekt Kerstein,
4311 Bochum Wittenerstr. 66.

Suche auf sofort ein ordentliches
Mädchen
nicht unter 16 Jahren. Zu erfragen in der Gschft. des W. T. (423
Ein nicht zu junges (46
Morgenmädchen,
welches auch waschen kann, sofort gesucht. Steinstr. 33.

Zum 15. April ein ordentliches
Dienstmädchen
nicht unter 18 Jahren gesucht.
4329) Oberstraße 61.

Ein properes Mädchen
auf halbe Tage f. kl. Haush. gesucht.
4224) Viktoriastr. 8, 1 Tr.

Ein Laufbursche
per sofort gesucht.
Bahnhofstraße 19.

Einige zu Ostern konfirmirte
Knaben
für leichte Fabrikarbeit gegen guten Lohn gesucht von
Schulze-Vellinghausen,
4266 Witten, Bruchstr. 20.

Hiesiges Baugeschäft sucht per sofort tüchtigen **Kaufmann**, mit Korrespondenz und dopp. Buchführ. durchaus vertr., der mögl. schon ähnl. Stelle bekl. hatte. Die fragl. Referenzen können event. in tägl. Freistunden erled. werden. Off. m. Anspr. 2c. u. W. 4329 an die Geschäftsst.

Tüchtiger Geselle und ein Lehrling gesucht.
Otto Geimer, Maler- und Anstreichermstr., Steinstraße 35.

Nettes, tüchtiges (424)
Küchenmädchen,
welches die bürgerliche Küche perfekt versteht, auch Hausarbeiten übern., in kinderlosen, besseren Haushalt zu 1. od. Mai ges. Zwei Mädchen vorhand. Frau Josef Wallach, Castrop.

Neue Herde, sowie ein gebrauchter **Majolika-Herd**, für Brautleute passend, billig zu verkaufen.
4279) Kirchhofstraße 75, 2. Et.

Habe die Praxis des Herrn **W. B. Wähling**, hier übernomm.
A. Krentler,
ausüb. Vertreter der gesamten
Naturheilkunde.
(Wissenschaftl. geprüft vom Deutsch. Bunde d. V. f. n. L. u. H. in Berlin)
Witten, Bahnhofstr. 59.
Sprechstunden: 3—7 Uhr nachmitt.
Besuche überallhin! 4305



Heute Donnerstag treffen frische ostfriesische
Kühe
ein in prima Qualität.
J. de Vries & Söhne,
Bochum-Ehrenfeld. 3914
Bahnhof Bochum Süd,
Straßenbahn-Haltestelle. Telephon 962

Ständige Preisverteilung!
Laut kräht der Hahn fein



Bei Tage, Nacht und in der Früh; Das kluge Tier es wohl versteht, Daß über Kikiriki nichts geht. Kikiriki, das vollkommenstes Waschmittel, 1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich. (13678
Westdeutsche Seifen-Industrie G. m. b. H. Dortmund, Kontor u. Lager Schwanenwall 46. Tel. 9. 41

Stockfische,
prima Qualität,
von 30 Pfg. per Pfund an.
Otto v. Hagen,
Ardeystr. 35. 4331

Gummiabfälle
und alte Gummischuhe
kauft zu höchsten Preisen 4271
Louis Schacher, Rosenstr.

Achtung! Gelegenheitskauf! Gutes vollständ. 1 schläf. Bett 38 Mark, große feine Kinder-Bettstelle 5 Mark, zu verkaufen. Wo, sagt die Gschft. des Wittener Tagebl. 4323

10 Pfd.-Colli Rind- u. Kalbfl. 3,20 Mk., fl. Braten 4,60 M., Schweinefl., Schink., Cotelet 5,50, fr. geg. Nachn. Gunia, Lipowitz bei Ortelsburg.

Für Prinzipale u. Gehülfen (Verb.-Mitgl.) kostenfreie Stellenvermittelung durch d. Verband deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig. Bis jetzt 43000 Stellen besetzt. Geschäftsstelle für Rheinland und Westfalen. 1162
Köln a. Rh., Mauritiuswall 106a.

Stellung suchende Kaufleute Techniker, Beamte, Werkführer, Landwirte, Gehilfen, Lehrer u. Gehilfinnen erhalten sofort geeignete Angebote d. „Deutsche Vakanzen-Post"

Neue Sendungen

in

Jaquettes,
Paletots,
Kragen,
Jacken-Kostümes,
Kostüm-Röcken,
Blousen.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

A. Löwenstein, Witten.

Diese Woche

ein Posten

Neuster Herren-Anzüge

in allen modernen Farben, tadelloser Sitz zum Aussuchen im Ausverkauf Stück **21 Mk.**

Regulärer Wert ganz bedeutend höher.

Jacob & Co., Witten.

Ausverkauf wegen Umbau.

Bismarck-Kommers 1903

zu Ehren des Andenkens des großen Kanzlers

am Samstag, den 4. April cr., abends 8 Uhr,

im Kaisersaal des evangelischen Vereinshauses in Bochum mit

Ansprachen, Chorgesängen, lebenden Bildern und turnerischen Aufführungen.

Die Musik wird ausgeführt von der städtischen Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors **Franz Merkert.**

Zu dieser im Einvernehmen mit der nationalliberalen Partei geplanten Feier laden wir alle Bismarck-Freunde in Stadt und Land ergebenst ein. 4300

Verein der nationalliberalen Jugend von Bochum und Umgegend.

Für die auswärtigen Besucher des Kommerses wird bemerkt, daß die Betriebsleitung der elektrischen Straßenbahnen bis 12 Uhr abends die Stellung von Sonderwagen zugesagt hat.

Fortsetzung

des

Reste-Verkaufs

zu bekannt billigen Preisen.

Gladbacher Fabrik-Depot

Bahnhofstraße 60,

gegenüber der Post. (4299



Streichfertige **Oelfarben, Lacke, Pinsel** kaufen Sie gut und billig bei

F. Bottermann,
Inh.: F. Cron.

Ziehung 7. u. 8. April.

Königsberger Loose à 3 M.

Porto und Liste 30 Pf. extra.

6241 Geldgewinne, zusam.

M. 200000

1 à M. 50,000
1 à M. 20,000
1 à M. 10,000

M. 5000, M. 3000 u.s.w.

Loose empf. u. versendet

C. L. Krüger,
Witten.

Steuerreklamationen,

sowie andere schriftliche Arbeiten werden prompt angefertigt durch

A. Conradi, Witten,
Breitestr. 61, I. 4227
gegenüber dem Gymnasium.

Klavierstimmen,

sowie sämtl. Reparaturen besorgt

G. v. Rothen, Ruhrstr. 18a.

Die Beleidigung,

welche ich gegen **A. Nolle** gemacht, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

4196) **Frau K.,** Pferdebachstr.

Wegzugshalber zu verkaufen:

1 neue **Singer-Nähmaschine,**
1 **Sofa,** 1 **Kinderfitzwagen,**
1 **Akkordzither,**
1 gr. **Kanarienhecke** mit Korb,
1 **großes Gemälde.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. (4247

Ausschlag, Hautbeißen

Die Unterzeichnete bezeugt hiemit, daß sie durch die briefl. Behandlung des Herrn **O. Mück,** prakt. Arzt in **Glarus** (Schweiz) von ihrem Uebel, seit 10 bis 12 Jahren bestehendem Ausschlag, Hautbeißen am ganzen Körper, schnell und gründlich geheilt wurde. Maria Burbam-Fries in Ingolstadt. Die Richtigkeit der Unterschrift beglaubigt: Ingolstadt, Post Giebelstadt bei Würzburg (Baiern), den 22. Juni 1902. K. Pfarramt. Franz Ludwig Frohmeier, k. Pfarr.

Rheumatismus-

u. **Gicht Kranken** teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung, und nach kurzer Zeit vollständig Heilung brachte.

Marie Grünauer, Köchin, München, Buttermelcherstr. 11/IV.

Stadttheater-Ensemble in Witten.

Fritz Borgmann's Theatersaal. Direktion: Josef Herrmann

Freitag, den 3. April

zu ermäßigten Eintrittspreisen.

Abschieds-Benefiz für das Gesamtpersonal.

Gastspiel von **Anna Herrmann** vom Hoftheater in Altenburg

Der Hüttenbesitzer

(Le maitre de Forges).

Schauspiel in 5 Akten von George Ohnet. Deutsch von Erich Rieck.
Regie: Hermann Niemeck.

Personen:

Marquise von Beaulieu	Margarethe Herrlich.
Octave, deren Kinder	Adolf Bertram.
Claire, deren Kinder	Mary Landerer.
Gaston, Herzog v. Bligny, ihr Neffe	Hermann Niemeck.
Baron von Presont	Karl Lessa.
Leoni, seine Gemahlin	Anna Herrmann a. G.
Vicomte von Pontac	Fritz Müller.
Moulinet	Robert Herrmann.
Athenais, seine Tochter	Grete Basté.
Philipp Derblay, Hüttenbesitzer	Moritz Alexander.
Susanne, seine Schwester	Anna Döring.
Bachlin, Advokat	Georg Meyer.
Gobert, Hüttenarbeiter	Ludwig Beyer-Schoder.
Pierre, in Derblay's Diensten	Alfred Körner.
Brigitte, in Derblay's Diensten	Selma Herrmann.

Ein Arzt. Ein Diener. Jagdgesellschaft. Hüttenarbeiter.

Das Stück spielt teils auf Schloß Beaulieu, teils auf Derblay's Hüttenwerk.

Die Zwischenakte werden mit Konzert-Pieren ausgefüllt.

Mitglieder des Bildungs-Vereins haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte für 1. Platz Entree für 50 Pfg.

Zettel werden zu dieser Vorstellung nicht ausgetragen, da selbiger an dieser Stelle. Abends an der Kasse à 10 Pfg.

Vorverkaufskarten zum Abonnementspreis:

Sperrsitz = 1 Mk., I. Platz 60 Pfg., sind in der Buchhandlung des Herrn **C. L. Krüger** und im Restaurant des Herrn **Eduard Hochkeppel** am Markt zu haben. Abendkasse: Sperrsitz 1 Mk. 50 Pfg., I. Platz 75 Pfg., Galerie 50 Pfg. (4290

Rauchen streng verboten.

Kassenöffnung: 7 Uhr. **Anfang: 8 Uhr.**

Sonntag, den 5. April, Nachmittags 4 Uhr, für Schüler und Kinder zu **kleinen Eintrittspreisen:**

„Dornröschen", Zaubermärchen in 3 Akten von Görner.

Abends 8 Uhr:

„Preciosa" oder: **Die Zigeuner in Madrid.**

Ich habe mich hier als

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

niedergelassen und wohne im Hause des Herrn Dr. Brickenstein, Breddestraße 24, mit welchem ich die Praxis gemeinschaftlich, resp. vertretungsweise ausüben werde.

Dr. Behm,
4100 **prakt. Arzt.**

Habe mich zur Ausübung der

tierärztlichen Praxis

in **Herbede** niedergelassen. Wohne **Hotel Bandmann**

Telephon Amt Witten Nr. 455.

A. Nüske,
approbirter Tierarzt,
4246) **Herbede.**



Frisch eingetroffen:

Holländer Angel-Schellfisch, Cablian, Rotzungen, Gewäss. Tittlinge, Gewalzten Stockfisch

bei

Heinr. Luhn,
Bahnhofstr. 46. 4325

Rich. Ad. Hammerschmidt,
Elberfeld.

Flügel u. Pianos

der Hof-Pianoforte-Fabriken
Julius Blüthner, C. Bechstein, V. Berdux.

Speise-Kartoffeln

(magnum bonum)

in besonders schöner Qualität, **garantiert frostfrei,** empfehlen. 4229

S. Lindenbaum Söhne.

Das beste Metall-Putzmittel

ist und bleibt

Amor.

Metall-Putz-Glanz

Ueberall zu haben in Dosen à 10 Pf.

Fabr.: Lubczynski & Co., Berlin NO.

1610 Achtung auf Schutzmarke „Amor"

Es erschien: Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann:

Die Frau als Hausärztin.

Ein ärztliches Nachschlagebuch der Gesundheitspflege und Heilkunde in der Familie mit besonderer Berücksichtigung der Frauen- und Kinder-Krankheiten, Kinderpflege usw.

Mit 448 Text-Illustrationen, 22 Tafeln und Kunstbeilagen in Farbendruck und dem Portrait der Verfasserin.

Preis eleg. geb. Mk. 16.

Vorrätig bei **C. L. Krüger, Bahnhofstr.**

Junger, sol. Mann sucht Stelle als

Kassenbote

oder sonstigen Vertrauensposten. Kaution kann gestellt werden. Näh. u. der Geschäftst. des **A. T.** 4216

Tüchtige (4212

Anstreicher-Gehülfen

sucht **W. Rockenfeit,**
Augustastraße 33.

Allgemeine Ausstellung

für Kochkunst,

Nahrungsmittelkunde, Wirtschaftsbetrieb und verwandte Gewerbe

veranstaltet vom (4309

Wirte-Verein Borbeck.

Dauer 19. Mai bis 8. Juni 1903.

Ausstellungslokal: Waldschenke am Schloß Borbeck. Ausstellungsgelände 20 Morgen, Park- und Teichanlagen. Sehr bel. Ausflugsort. Ausst.-Halle 2400 qm. Borbeck ist größte Landgemeinde Deutschlands mit über 50000 Einw. Lebhafter Industrieplatz. Nähe Essen, Mülheim a. d. R., Oberhausen. Fahrtverbindungen n. all. Richtungen. Staatsbahn u. elektr. Straßen-Bahn. **Beschickung sehr empfehlenswert.** Prospekt auf Wunsch. Während der Ausstellung Sonntag der Rhein. Wirte-Vereine hierselbst mit erfahrungsgemäß starkem Besuch.

Anmeldefrist bis 15. April 1903.

Das Ausstellungs-Komitee.